

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

463 (7.10.1925) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. auswärts 3 M. Subskriptionspreise: Bestandsnummer 10 M. Sonntagsnummer 15 M. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur innerhalb bis zum 25. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Nonpareil-Zeile 0,32, auswärts 0,40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Bestandspreis 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifierter Anzeigen, bei der Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konturten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 7. Oktober 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten; Chefredakteur: Dr. Walter Schneider; Verlagsleitung verantwortlich: für badische Politik: W. Kölsinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Richter; für auswärtige Politik: H. Kimmig; für Lokales und Sport: H. Bolander; für das Gemeinwohl: Emil Weimer; für Oper und Konzerte: G. Seiler; für Handelsnachrichten: F. Feib; für die Anzeigen: H. Rindfleisch; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst. Stiefel- u. Sammit- Gasse. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8353. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umkle / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Auffassung des Reichskanzlers.

Interessengegenstände und Schwierigkeiten.

Politische Beruhigung als Grundlage der europäischen Sanierung. — Die „schweigende Konferenz“.

Eine Unterredung unseres Redaktionsmitglieds mit Dr. Luther.

Dr. W. Sch. Locarno, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Der Verlauf der gestrigen zweiten Ministerzusammenkunft hat zweifellos ein wenig erheitert auf die Stimmung gewirkt. Ich hatte gestern in den späten Abendstunden Gelegenheit, in einer persönlichen längeren Unterhaltung die Auffassung des Reichskanzlers Dr. Luther nach Beginn des eigentlichen diplomatischen Kampfes auf der Konferenz kennen zu lernen. Der Kanzler ist von dem Verlauf der Dinge vielleicht am wenigsten betroffen, weil er von Anfang an — er begegnet sich darin vielleicht am meisten mit Chamberlain — den allgemeinen „Fittertropfenoptimismus“ nicht geteilt hat.

Dr. Luther betonte sehr lebhaft, daß er mit der festen Absicht hierhergekommen sei, seine letzte Kraft an den Erfolg der gegenwärtigen Unternehmungen zu legen. Er wisse ganz genau, daß das europäische Wirtschaftslieben Gefahr laufe zu zerfallen und auseinanderzufallen, wenn nicht endlich

die politische Beruhigung als Grundlage der Sanierung

zu Stande komme, und die Dinge, die die Ministerkonferenz in die Scheuer bringen wolle, seien wohl auch zur europäischen Ernte reif. Trotzdem dürfe man nicht über die nun doch einmal vorhandenen großen Interessengegenstände und die gewaltigen materiellen und psychologischen Schwierigkeiten hinwegsehen, die auf allen beteiligten Seiten beständen und die der Konferenz vielleicht doch noch manche harte Aufgabe stellen würden. Von dieser Auffassung aus dürfe, so meinte der Kanzler zu dem im Eingang der Unterhaltung gestellten Frage, wie er mit dem bisherigen Verlauf der Konferenz zufrieden sei, sie in dieser Form eigentlich nicht gestellt werden. Es spielten im Augenblick noch so viele Momente durcheinander und gegeneinander, daß man wohl erst in einigen Tagen ein klares Bild gewinnen könne. Scherzhaft fügte Dr. Luther hinzu, wenn die deutsche Presse heute und morgen etwas weniger über den materiellen Verlauf der Dinge auf der Konferenz erfahre, so werde sie dann vielleicht wieder Gelegenheit haben, sich auf seine, des Kanzlers, Preisentlungsoption zu kürzen.

Dr. Stresemann meinte später, daß die Klärung vielleicht bis Freitag soweit erfolgt sein könne, daß dann die Vertreter Polens und der Tschchoslowakei in die diplomatische Aktion eintreten würden.

Ein Vorschlag Belgiens.

Der äußere Anlaß zu der Zurückhaltung, die sich plötzlich die Konferenzteilnehmer auferlegen, ist bereits im Morgenblatt von uns angedeutet und in einer schweren Indiskretion eines großen italienischen Blattes zu suchen. Der belgische Delegierte Vandervelde hat nach diesem Blatt in der ersten Ministerkonferenz ein Amendement zum Entwurf des Sicherheitspakts eingebracht, demzufolge durch den Sicherheitspakt alle Spezialverträge zwischen den Balkanstaaten in den Rahmen des Pakts irgendwie einbezogen würden. Durch einen solchen Antrag und seine Annahme würde letzten Endes

das französisch-belgische Allianzabkommen annulliert und durch neue Neutralitätsbestimmungen bezüglich Belgiens abgelöst. Wenn Vandervelde gestern Abend, als er plötzlich in die im Palazzo Hotel versammelten Journalisten hineinplante, mit etwas erregter Stimme dementerte, daß Belgien durchaus nicht in seiner Auffassung sich irgendwo von der französischen Auffassung entferne oder gar zu ihr im Gegensatz stände, so dementerte er dadurch nicht die Tatsache seines Amendementvorschlags. Er soll sich vielmehr in der gestrigen Sitzung der Konferenz gerade darauf berufen haben, daß sein Antrag ja von Briand durchaus richtig gewürdigt worden sei und von französischer Seite keinen Widerspruch gefunden habe.

Dr. Luther stellte sich in der eingangs erwähnten Unterhaltung mit mir einträglich auf den Standpunkt, daß dem „Zwischenfall Vandervelde“ keine irgendwie besondere sachliche Bedeutung zukomme.

Die deutsche Delegation hat selbstverständlich allen Anlaß, die Situation Vanderveldes nicht zu erschweren, weil natürlich ein solches belgisches Amendement nicht ganz abseits von der deutscherseits zu verfolgenden politischen Linie liegen würde. Es ist deshalb selbstverständlich, wenn gerade auf Seiten der deutschen Delegation die auf Wunsch Vanderveldes getroffene Vereinbarung, bis zur Klärung der augenblicklich zu behandelnden kritischen Punkte allgemein die Öffentlichkeit auszusparen, besonders streng beachtet wird. Das gestern Abend von der deutschen Delegation herausgegebene amtliche Kommuniqué sagte wirklich gar nichts. Auf französischer Seite scheint man es mit der Diskretion nicht so genau zu nehmen. Die französischen Journalisten mußten in der späten Nacht von einer

lebhaften Auseinandersetzung zwischen Stresemann und Briand zu berichten. Nach dieser französischen Darstellung soll Stresemann seine politischen Forderungen damit unterstrichen haben, daß er in diesen Dingen den Abschluß vor der öffentlichen Meinung Deutschlands nicht verantworten könne. Darauf soll Briand beinahe erregt geantwortet haben, daß es doch auch eine öffentliche Meinung in Frankreich gebe und daß schließlich ein Staatsmann stark genug sein müsse, das, was er als notwendig erkannt habe, auch gegen

die öffentliche Meinung durchzusetzen. Wir müssen die Verantwortung für diese Darstellung der französischen Seite überlassen; sie braucht sich immerhin nicht in Widerspruch zu befinden zu dem, was Stresemann selbst, ohne auf den materiellen Inhalt der Verhandlungen einzugehen, über den äußeren Verlauf der Sitzung mitteilte.

Der Verlauf der Sitzung.

Darnach hat diese sich so zugetragen, daß abgesehen von der Erklärung Vanderveldes Dr. Stresemann dreimal und Briand dreimal wechselnd das Wort ergriffen, während der deutsche Kanzler und Chamberlain nur einmal kurz in die Debatte eingriffen. Im wesentlichen war also die gestrige Sitzung ein Duell Briand-Stresemann. Der durchaus ungebundene Ton der Verhandlungen scheint sich zu bewahren und wird beibehalten. Die Verhandlungssprache ist französisch. Es wird kaum gedolmetscht. Chamberlain spricht etwas langsam französisch, die deutsche Delegation läßt sich das Französisch der anderen nicht überlegen. Nur einmal hat sich Stresemann eine Erklärung Briands, die ihm besonders wichtig erschien, und weil er auch ein wenig Zeit gewinnen wollte, nochmals überlesen lassen. Stresemann selbst spricht deutsch und läßt für Briand überlesen, während Chamberlain deutsch versteht. Man sieht im dunklen Strahlenzug beisammen und tauscht am Konferenzisch. Damit hat übrigens der deutsche Staatssekretär Schubert den Anfang gemacht und die übrigen Konferenzteilnehmer sind seinem Beispiel gern gefolgt.

Schüchtern sind die deutschen Unterhändler also nicht, wie sie auch sonst in den äußeren technischen Fragen verhältnismäßig ihren Standpunkt zu wahren wußten.

Wenn demgegenüber im Hauptquartier der alliierten Journalisten mit Schadenfreude folportiert wird, daß der deutsche Presseschef einen Entschuldigungsbesuch wegen einer Verletzung der offiziellen diplomatischen Korrespondenz gemacht habe, so ist das absolut falsch. Wenn der deutsche Presseschef von einer in der Tat ungeschickten Wendung der Korrespondenz auf einen telefonischen Anruf hin abgerückt ist, indem er für die deutsche Delegation die Verantwortung ablehnte, so erfüllt er damit eine Selbstverständlichkeit. Wesentlich als das Festhalten in formellen Dingen ist aber schließlich, daß in den sachlichen Entscheidungen unsere Belange gewahrt bleiben.

Hierbei greift alles in

Völkerbunds- und Disfragen

über. Die Völkerbundsfrage dürfte nach dem Ausgangspunkt der gestrigen Ministerkonferenz im Vordergrund stehen. Das ergibt sich von selbst aus zwei Paragraphen des Sicherheitspakts, von dem § 7 des Entwurfs, der auf eine Verbindung zwischen dem Rheinlandpakt und dem Völkerbund hinweist, ferner aus einem anderen Artikel, der sich mit der Regelung der Streitigkeiten und der Möglichkeit der letzten Entscheidung durch den Völkerbundrat beim Schlichtungsversuchen befaßt. Die eventuelle Garantieforderung für die Disverträge leitet zu Artikel 16 der Völkerbundsakte über. Diese Angelegenheit wird aber wohl erst nach dem Eintreten der polnischen und tschechischen Vertreter zur Beratung kommen. Zunächst wird das Völkerbunds Thema ganz allgemein die Verhandlungen beherrschen, die heute nachmittag um 4 Uhr in einer dritten Sitzung fortgeführt werden.

Ein Zwischenfall.

Sturm im Wasserglas.

Eine Erklärung der deutschen Delegation.

* Berlin, 7. Oktober. (Zuspruch.) Der Sonderberichterstatter der Telunion berichtet aus Locarno:

In den politischen Kreisen Locarnos gab es eine lebhafte Erregung, als die diplomatisch-politische Korrespondenz an alle in Locarno anwesenden Politiker und Journalisten verteilt wurde. Sie brachte einen Aufsatz über den deutschen Standpunkt in der Frage des Sicherheitspaktes, aus dem nicht deutlich genug hervorging, ob es sich bei dieser Frage um eine amtliche Auslassung der Reichsregierung handele, oder um einen Aufsatz eines Offiziellen. Die meisten neigten der ersten Annahme zu. Eine Fülle von Anfragen erging an das Hotel Esplanade, ob sich die deutsche Delegation veranlaßt sah, von sich aus eine Erklärung abzugeben, daß sie nicht verantwortlich für die Korrespondenz zeichne. Damit dürfte der Zwischenfall erledigt sein.

Hierzu drahtet noch unser Pariser F.H. Vertreter:

Die durch Wolff ausgegebene Erklärung der deutschen Abordnung, daß Deutschland eine Garantie der Schiedsgerichtsverträge durch Frankreich niemals zulassen könne, wurde gestern Abend von der deutschen Abordnung demontiert und hinzugefügt, daß Volkssche Mitteilungen keinen offiziellen Charakter hätten. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ erklärt, daß Stresemann tatsächlich Instruktionen aus Berlin habe, die Garantie der Schiedsgerichtsverträge durch Frankreich nicht zuzulassen.

v.D. London, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berichterstatter der „Times“ in Locarno berichtet ausführlich über den Zwischenfall, den die Veröffentlichung der deutschen diplomatischen Korrespondenz herbeiführte. Er sagt, die Konferenz stehe noch auf zu schwachen Füßen, um solche Schläge aushalten zu können. Die gute Atmosphäre, unter der sie begonnen habe, könne leicht getrübt werden. Bisher habe man sich jedoch an Chamberlains Wunsch gehalten, die Vergangenheit als begraben anzusehen. Die erste Sitzung habe einen Charakter gehabt, der vollständig verschieden sei von allen bisherigen Konferenzen. Die Unterredungen zwischen dem

Indiskretionen und Gerüchte.

(Drahtmeldung unseres nach Locarno entsandten Sonderberichterstatters.)

Dr. W. Sch. Locarno, 7. Oktober.

Die Indiskretionen, die aus dem Lager der italienischen Delegation stammen müssen, dauern fort, ohne daß man über die politischen Absichten, die damit verbunden sein dürften, Klarheit gewinnen kann. Heute morgen hat die „Epoca“ eine ins einzelne gehende

Inhaltsangabe des Juristenentwurfs

gebracht. Die Inhaltsangabe, die heute Morgen in einem Berliner Blatt erschienen sein soll, soll nach den dröhnlich hierher gelangten Mitteilungen sich mit der des italienischen Blattes decken und ist also aus derselben Quelle abgeleitet.

Von Seiten der deutschen Delegation wird versichert, daß die Mitteilungen des italienischen und des Berliner Blattes ein wildes Gemisch von Dichtung und Wahrheit

darstelle. Der italienische Berichterstatter scheine den Entwurf kurze Zeit in der Hand gehabt zu haben und dann ohne die juristischen und sonstigen sachlichen Voraussetzungen zum geistigen Erfaßten der Bedeutung den Sinn der Formulierung nach dem Gedächtnis rekonstruiert zu haben. Die deutsche Delegation ist andererseits auch nicht in der Lage, jede Einzelheit dieser Mitteilung zu dementieren, weil ein Dementi nur in der Herausgabe des richtigen und vollständigen Wortlauts des Entwurfs bestehen könnte. Dazu ist sie aber in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen weder gewillt noch berechtigt. Daß

die juristischen Vorarbeiten

gestern noch nicht erledigt waren, geht schon daraus hervor, daß die Juristen heute vormittag nochmals zu einer Sitzung zusammengetreten sind.

Die Tatsache, daß offiziell so gut wie gar keine positiven, materiell belangreichen Mitteilungen gemacht werden, öffnet an der Locarner Nachrichtenbörse den wildesten Gerüchten Tür und Tor.

Die Nervosität ist fieberhaft.

Stündlich taucht ein Gerücht von „sachlichen oder völkischen Attentatsplänen“ auf. Einige Male am Tage sollen sich auch immer wieder Luther und Briand oder Stresemann zu persönlicher Aussprache getroffen haben und dergleichen Dinge mehr. Alle diese Gerüchte erweisen sich meist als jeder Grundlage entbehrend. Die deutsche Öffentlichkeit ist vor den Ausgebirgen dieser Locarner Phantasie und vor allen materiellen Mitteilungen über den Verlauf der Verhandlungen, soweit sie nicht als aus wirklich autorisierter Quelle stammend erscheinen, nachdrücklich gewarnt. Die heutige Völkung beginnt bereits um 4 Uhr.

Die Ankunft der „Kleinen“.

Locarno, 7. Okt. (Zuspruch.) Die tschechische Delegation trifft heute nachmittag 2 Uhr 30 unter Führung von Dr. Beneš in Locarno ein. Sie wird neben Dr. Beneš aus einem juristischen Sachverständigen und dem Presseschef der Berliner tschechisch-slowakischen Gesandtschaft, Camille Hoffmann, bestehen.

Gestern Abend traf bereits der erste Teil der polnischen Abordnung in Locarno ein. Strypski selbst wird erst heute oder morgen erwartet. Briand erklärte, daß die Konferenz vielleicht im Laufe der nächsten Woche beendet werden könnte.

deutschen Kanzler und Briand wären besonders herzlich gewesen und es sei ein offenes Geheimnis, daß nach der Verlesung des ersten offiziellen Kommuniqués die Übereinstimmung allgemein gemessen sei. Immerhin dürfe man nicht übersehen, daß das offizielle (?) Kommuniqué der deutschen Diplomatie wieder herabsetze, daß Mussolini sich auf den Standpunkt der Note vom 20. Juli stelle, während sich die Alliierten an die deutsche Note vom 9. Februar hielten. Man wisse, daß die inneren Schwierigkeiten in Deutschland im Zusammenhang mit der veränderten Haltung der deutschen Regierung läanden, und die Alliierten seien fest entschlossen, die inneren Angelegenheiten und Schwierigkeiten Deutschlands sehr stark in Rechnung zu stellen.

Sinier den Kulissen.

F.H. Paris, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nachricht des offiziellen Blattes, „Popolo d'Italia“, daß Belgien die Auflösung seiner Allianz mit Frankreich beabsichtigt, bildete gestern den Hauptgesprächsstoff der Konferenzteilnehmer in Locarno. Das offizielle Dementi, das Vandervelde demgegenüber erließ, wonach es sich um einen rein formalen reaktionellen Antrag gehandelt habe, erschien wenig überzeugend, und so entschloß sich Vandervelde gestern Abend, wenigstens gegenüber dem Berichterstatter des „Petit Parisien“ eine weitere Erklärung abzugeben, in der er gesagt haben soll, daß die französisch-belgische Allianz so stark wie ehemals sei und keinen Augenblick in Frage gestellt gemessen sei. Der Berichterstatter des „Newport Herald“ behauptet, daß dieser belgische Vorschlag wahrscheinlich die wahre Ursache der „diplomatischen Erkrankung Stresemanns“ und der Vertagung der Vollziehung der Konferenz auf gestern nachmittag gewesen wäre. Auch der Berichterstatter der „Chicago Tribune“ behauptet, daß die Militärallianz zwischen Frankreich und Belgien aufhören solle. Die Völkerverkonferenz solle sofort einberufen werden sobald der Pakt abgeschlossen sei, wäre Belgiens Grenze garantiert.

F.H. Paris, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent des „Popolo d'Italia“ in Locarno behauptet, daß Vandervelde zu dem Text des Battenwurses einen Änderungsantrag dahingehend einbrachte, daß er nicht beginnt mit den Worten: „Frankreich und Belgien einerseits, Deutschland andererseits“, sondern „Frankreich und Belgien einerseits, Belgien und Deutschland andererseits“.

Pariser Straßen.

Von Hans Bethge.

Paris, im Oktober.

Paris ist in seinem Gesamtkarakter schon eine ziemlich südlische Stadt. Alles drängt nach der Straße hin. Die Kaffees, deren es in dieser Stadt ja unzählige gibt, haben ausnahmslos breite Terrassen...

Die Straßen dieser Weltstadt sind angefüllt mit alter, monumentaler Schönheit, die auf einer Jahrhunderte alten Kultur beruht. Neuhochgotisch ist die ganze Anlage der Stadt. Welche ungeheuren Dimensionen und Prospektive überblickt man, wenn man oberhalb der Place de l'Étoile am Triumphbogen steht...

Wandert man durch gewisse Stadtteile hin, besonders auf Montparnasse, und in Saint Honoré, so ist man eriaunt über die Fülle alter Kunstgegenstände, besonders aus dem achtzehnten Jahrhundert, die in den Geschäften angehäuft sind. Ein Laden mit schönen alten Dingen des Kunstgewerbes reißt sich hier an den andern; überall wintert ein reizendes Porzellan und bunte Porzellan aus den Schaufenstern entgegen...

Räden mit frischen Blumen sucht man in Paris fast umsonst. Merkwürdig, dies Volk, das der Freude so zugeneigt ist, findet an frischen Blumen keinen besonderen Gefallen. Die Kränze, die es seinen Toten spendet, bestehen aus frohen Glasperlen, welche die Formen von Blumen vorzutäuschen suchen. Auch aus den Gräbern werden keine Blumen gepflegt. Es gibt für unser Gefühl nichts Kälteres und Trostloseres, als die Porzellan-Friedhöfe mit den unruhigen Gräbern, aus denen sich immer nur Steine, die sich nicht heben zu kleinen Kapellen zusammenschließen, erheben...

Die Architektur des Pariser Straßenschnittes besticht durch ihre einfache Formhaftigkeit. Die Häuser zeigen eine ganz traditionelle Uniformität; teils nicht sich vor dem andern durch besondere Eleganz oder besonderen Schmuck hervorzuheben. Man kennt ja die malerischen Straßenspektive der großen französischen Impressionisten. Die Avenue de l'Opéra, die Rue royale und die großen Boulevards haben sie, meist aus dem Fenster eines höheren Stockwerks, gesehen immer wieder mit allen Reizen des Lichtes und der Atmosphäre auf die Leinwand gebracht. Alle besseren Pariser Häuser sind aus Sandstein errichtet und dieser Sandstein bleibt ohne Schmuck. Durch schwebendes Uebereinkommen hat man die Häuser einer Straße genau gleich hoch, so daß die Dächer und ihre Gesimse eine gerade Linie bilden. Niemals bemerkt man ein geschmackloses Ornament. Der einzige Schmuck dieser Sandsteinfronten besteht in den kleinen eichenen Balkonen oder besser Ausritten, die sich vor jedem Fenster befinden. Vor dem obersten Stockwerk läuft ein Balkon ganz durch. Und da die Häuser einer Straße gleich hoch sind, so läuft dieser Balkon oben die ganze Straße entlang, was einen traumlichen, dabei architektonisch strenglingigen Eindruck macht. Die Pariser haben mit Takt zu bauen gewußt, und es war nicht ihr Streben, den Nachbarn zu übertrumpfen. In neuerer Zeit sind freilich auch die Pariser Architekturen bedenklich angekränkt. Man sieht so manche Häuser neueren Datums, die einen Vergleich mit den ruhigen älteren Bauten nicht mehr aushalten.

Durch diese Straßen hin klingen die Laute einer Sprache, die ein gutes Abbild des französischen Wesens ist: diese Sprache ist bloß, nicht tief, aber sehr nuanciert, so daß sie aus ihrer Armut Vorteil zu schlagen weiß und durch die abgeflachten Nuancen zu einem gewissen Reichtum gelangt. Sie ist klar, natürlich und geordnet. Die deutsche Sprache ist viel tiefer, aber weniger geordnet. Und das Wesen der beiden Völker entspricht ihren Sprachen durchaus. Die Franzosen haben nicht im entferntesten die philosophische Tiefe der Deutschen, aber sie haben die Heiterkeit, und Renan sagt einmal, die gaieté gauleuse sei vielleicht die wahrste aller Philosophien. Die Franzosen sind ein künstlerisches Volk, aber es gibt doch zu denken, daß es ihnen noch niemals gelangt ist, einen Künstler allerersten Ranges hervorzuwringen. Das künstlerische Niveau ist höher bei ihnen als bei irgend einer andern Nation der neueren Zeit. Aber sie haben nicht einen einzigen Namen, den sie den großen ewigen Namen der Germanen an die Seite setzen könnten: Beethoven, Goethe, Rembrandt. Frankreich ist das Land der Genies zweiten Grades.

Mussolini auf der Walze.

Die romantische Gestalt des heutigen italienischen Diktators Benito Mussolini ist so recht geschaffen zumelden eines spannenden Lebensromanes, und man hat sie bereits verschiedentlich in Biographien dargestellt. Für die englische Uebersetzung eines dieser Bücher, der Lebensbeschreibung von Margherita Sarfatti, hat Mussolini selbst ein Vorwort geschrieben, das er mit dem „Bekenntnis“ eröffnet, er habe alle diejenigen, die ihn zum Gegenstand ihrer Schriften und Gespräche machten. Er beklagt das „Martyrium“ des in der Öffentlichkeit lebenden Mannes, aber er hat sich damit abgefunden. „Der öffentliche Mensch“, schreibt er, „ist wie der Dichter für sein Schicksal geboren. Seine Tragödie reicht von dem Martyrium der steten Beobachtung bis zu der Zubringlichkeit der Autographenjäger. Dieses Geständnis von mir ist nur eine Laune. Ich habe mich vollkommen mit meinem Los abgefunden. Der Gedanke, daß ich nicht länger mir selbst sondern allen gehöre, hat auf mich einen beruhigenden Einfluß.“ Sehr interessant sind die Einzelheiten, die in der Biographie über das Landstreicherleben des jungen Mussolini erzählt werden, der mit 18 oder 19 Jahren nach der Schweiz ausgewandert und zunächst ein richtiges Leben „auf der Walze“ führte. Nachdem er die erste Woche in Lausanne war, schrieb er an einen Freund: „Das einzige Metallstück, das ich in meiner Tasche habe, ist ein Nadelmedaillon von Karl Marx. Morgens habe ich noch etwas Brot gegessen, aber ich weiß nicht, wo ich heute nacht schlafen soll. In Verzweiflung bin ich weiter gewandert.“ Von Hunger gepeinigt kam er zu einem Häuschen, wo eine Familie beim offenen Fenster ihr Abendmahl nahm. Er hat: „Haben Sie etwas Brot Geben Sie mir etwas“ und erhielt es, aber ohne freundliches Kärgeln. „Es gibt eine Brücke in Lausanne“, erzählt die Biographin,

Opfer der Spielleidenschaft.

Millionenverluste. — Die Gewinnjucht und ihre Folgen. — Falschspieler. — Falschspielertricks.

Von Max Rose.

Ein als sehr wohlhabend geltender Hamburger Kaufmann wurde vor kurzem vom Spieltisch eines Berliner Klubs fort verhaftet. Die Verhaftung erregte wegen der Begleitumstände in Handelskreisen großes Aufsehen. Man sprach von Falschspiel, Spielverlusten, die mehr als eine Million betragen sollten und betrüblichen Manipulationen, durch die zahlreiche Kaufleute erhebliche geschädigt worden sind. Die umlaufenden Gerüchte werden, wie stets in solchen Fällen, stark übertrieben sein. Der Kaufmann ist aus der Haft entlassen worden, doch wird das eingeleitete Strafverfahren gegen ihn fortgesetzt. Die Wahrheit wird sein, daß der Kaufmann ein Opfer seiner Spielleidenschaft und der ungünstigen Verhältnisse geworden ist. Die gleiche Beobachtung kann man in solchen Fällen machen, in denen Inhaber alter Handelshäuser in Konturs gehen mußten. Sie hatten vor dem Zusammenbruch gespielt, gespielt um sich zu retten. Sie hatten auch früher, in besseren Zeiten gespielt und Verluste gehabt, die aber auf Verlustkonto leicht abgehucht werden konnten. Jetzt spielten sie um zu gewinnen und dadurch geschäftliche Verluste auszugleichen. Wenn unter diesen Spielern der eine oder der andere in der Verzweiflung sich entschließt, das Glück zu forrieren, so ist das — verständlich. Jeder Spieler kennt die zahlreichen Kniffe und Tricks, mit denen berufsmäßig Falschspieler operieren und auf die er vielleicht da und dort selbst schon hereingefallen ist. Es liegt so nahe, sie zu eigenem Vorteil einmal anzuwenden.

Der Spieler hofft stets, zu gewinnen. Er will gewinnen, weil ihn der Gewinn als solcher, nicht des materiellen Vorteils wegen, reizt. Diesen „Reiz“ erliegen viele Spieler und daraus resultierende Klubskandale sind nichts Seltenes. Sie werden im eigenen Kreise erledigt, ohne daß die Öffentlichkeit und — die behördlichen Stellen etwas erfahren. Ausweitung aus dem Klub nach ehrenwärtlicher schriftlicher Erklärung nicht mehr zu spielen, ist die Erledigung der peinlichen Affäre. Ein typisches Beispiel für diese Art der Erledigung und als Beweis für die Behauptung, daß Spieler nicht des Vorteils wegen, sondern weil sie dem „Reiz des Gewinnens“ erliegen, sind zur Anwendung von „Spielertücken“ greifen, bietet ein Fall, der in der Vorlesungszeit in Wien ungeheures Aufsehen erregte. Ein stadtbekannter Großindustrieller, Millionär und geadelt, war ständiger Besucher eines der vornehmsten Klubs, in dem gespielt wurde. Es fiel auf, daß der reiche Mann beim Carté stets gewann. Man beobachtete und stellte ein überaus geschicktes „Padein“ fest. Er mischte und verteilte die Karten so, daß er stets wußte, wo die Könige, die für das Cartéspiel wichtigsten Karten, stecken und spielte so, daß er gewinnen mußte. Ein Mitglied des Klubs, ein höherer Offizier, stellte den Industriellen und es drohte ein öffentlicher Skandal. Vom Säbels- und Ehrengericht des Klubs, dem ein Prinz präsierte, wurde eine „Untersuchungskommission“ eingesetzt. Der Beschuldigte bestritt die Anwendung von „Geschicklichkeitsmanipulationen“ und entschuldigte sich damit, daß er die Götter und daher stets feuchte Finger habe. Es sei daher schon möglich, daß ihm einzelne Karten an den Fingern kleben blieben. Daß gerade die Könige am häufigsten „kleben“ blieben, wußte er nicht zu erklären. Der Spruch des Ehrengerichts lautete: „Es wird konstatiert, daß der Beweis für die Anklage nicht erbracht ist.“ Trotz dieses Spruchs drohten sämtliche dem Klub angehörenden Offiziere mit Austritt. Der Beschuldigte wurde gezwungen, beim ordentlichen Gericht eine Ehrenbeleidigungslage gegen einen der Offiziere, der die Duellforderung des Industriellen abgelehnt hatte, einzureichen. Trotz der Erklärung einer großen Anzahl von Kasalieren und Mitgliedern des Klubs, daß sie „Intoretheilien beim Spiel“ nicht bemerkt hätten, wurde der Beschuldigte — freigesprochen, „weil ihm der gute Glaube nicht abgepfropfen werden konnte“.

Es gibt Hunderte von Kniffen und Tricks beim Spiel, die jedem Spieler, nicht nur dem gewerbsmäßigen Falschspieler, bekannt sind. Es gibt z. B. zahlreiche Spieler, die Karten mit durchlaufenden, d. h. bis an den Rand reichenden Rückenmarken schon durch die sogenannte „Naturmarke“ erkennen. Der regelmäßige Verlauf des sich gleichbleibenden und an den Rändern verschieden geschnittenen Markens ermöglicht dem Spieler durch eigenartige bei Karten gleichen Wortes wiederkehrende, sonst nicht vorkommende Randbilder das Wiedererkennen bestimmter Karten.

Das „Piffeln“ ist eine Kunstfertigkeit, die vielen Spielern eigen ist. Der Kartengeber mischt nicht, sondern er „löffelt“, d. h. er zieht die in seinem Leben eine geschichtliche Rolle spielt. Unter dieser Pranke pflegte Mussolini zu schlafen. Eines Nachts regnete es so, daß er seine Zuflucht in einer kleinen Werkstatt nahm, die offen gelassen worden war. Früh am Morgen wurde er schlafend gefunden und verhaftet. Er war einen Tag und eine Nacht eingesperrt. Nun begann die lange Reihe von Verhaftungen, die durch so viele Jahre seiner Wanderungen in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Italien andauerte. Im Gefängnis lernte er mehr Dinge als man so leichtsin aufzählen kann, von fremden Sprachen bis zu arabischen Zahlen, vor allem aber Gebuld und Selbstbeherrschung, die seinem rastlosen und keurigen Wesen besonders nottaten. In Lausanne verdingte sich Mussolini als Kaufbursche bei einem Weinkauffmann: „Barfischig und barhäuptig, nur mit einem Hemd und einem Paar Hosen bekleidet, zog er am frühen Morgen die Grande Rue herunter, einen Karren mit Klischen vor sich herziehend, die er in den Pensionen abfertigte, und alljährlich war er über jedes Trinkglas, das er bekam.“ Als Mussolini in Bern sich mit einem Gefährten einmal über sozialistische Fragen unterhielt, nahm das Gespräch so heftige Formen an, daß sie mit Pistolen auf einander schossen, ohne sich zu treffen. Mussolini wurde aber daraufhin aus der Schweiz verbannt.

Verbrecher, die sich selbst verraten.

Selbst der schlaueste Verbrecher, der allen Versuchen der Polizei, ihn zu fangen, Jahre hindurch entgangen ist, wird sich eines Tages selbst die Schlinge um den Hals legen, indem er irgendeinen kleinen Fehler, eine unbedeutende Unvorsichtigkeit, begeht. Das Verbrechen ist ein sehr schwieriges Geschäft, das die größte Vorsicht und Ueberlegung verlangt, und da kein Mensch unfehlbar ist, so gibt es immer einmal einen Augenblick, in dem der Uebelthäter sich selbst ans Messer liefert. Weniger schlaue Verbrecher verraten sich natürlich sehr viel leichter. Ein englischer Kriminalist teilt aus seinen Erfahrungen der letzten Zeit einige erstaunliche Beispiele mit, in denen sich Verbrecher selbst verraten haben. Der wichtigste Fall war ein Mord, bei dem es der Polizei zuerst gar nicht gelingen wollte, dem Täter auf die Spur zu kommen, bis man den am Tatort gefundenen Hut einer genaueren Betrachtung unterzog. Es zeigte sich, daß in das Hutfutter ein Stück Papier gelegt worden war, damit der Hut besser sitzen sollte. Dieses Papier erwies sich als ein Schreiben, das an einen Mann gerichtet worden war, der mit dem Ermordeten nicht identisch war. Man verhaftete diesen Mann, und im Kreuzverhör gestand er seine Schuld ein. In der Haft und Verwirrung, in der er den Schaulaps des Mordes verließ, hatte er den Hut des Opfers statt seinen eigenen genommen. Ein Verbrecher verriet sich selbst, indem er eine überaus deutliche Spur hinterließ. Er hat in einem Hause eine Menge Einrichtungsgegenstände gestohlen und darunter auch ein großes silbernes Tintenfaß, bei dem er nicht beachtete, daß es gefüllt war. Die Tinte tropfte langsam heraus und hinterließ so schwarze Flecken über fast einen Kilometer hin, so daß die Polizei nur dieser Spur zu folgen brauchte, um den Schlußpunkt des Verbrechers ausfindig zu machen. Ein Trupp „schwerer Jungen“, der vor einiger Zeit in einem Landhaus einbrach, fiel seiner Begehrlichkeit zum Opfer. In einem Zimmer fanden sie eine Flasche, auf der „Rognat“ stand. Um sich für ihre Arbeit Mut zu trinken, nahm jeder einen tüchtigen Schluck, obwohl sie bemerkten, daß der Rognat merkwürdig schmeckte. Wenige Minuten später aber wanden sie sich alle unter furchtbaren Schmerzen und mußten selbst die Polizei um Hilfe anrufen. Die Flasche hatte

eine Karte nach der anderen ab so daß er imstande ist, bestimmte Karten an jede gewünschte Stelle zu bringen. Bei Kartenspielen, zu denen auch Würfel benötigt werden, entscheidet auch sehr viel die manuelle Geschicklichkeit, ohne daß es nötig ist, präparierte Würfel anzuwenden. Um eine bestimmte hohe Zahl zu würfeln, wird dies in der Weise bewirkt, daß nur ein Würfel in den Becher getan, der andere dagegen an den oberen Rand des Bechers gepreßt wird, und zwar in der Lage, in der er fallen soll.

Die größten Vorteile lassen sich natürlich durch das Mischen erzielen, für das es die verschiedensten Bezeichnungen gibt, so z. B. auch „Salatmachen“. Diese vielen Taschenspielertricks lassen sich nicht beschreiben. Man muß sie sich von einem kunstfertigen Spieler oder gewerbsmäßigen Falschspieler zeigen lassen. Tatsache ist, daß beim Mischen mit den Karten so manipuliert werden kann, daß der auch scharf beobachtende Mitspieler schwört, es sei dorthin gemischt worden, während sich in Wirklichkeit keine Karte von der Stelle gerührt hat.

Das Kennzeichnen der Karten vor oder während des Spiels ist ein beliebter Trick. Man nennt es „Maquillage“. Es können die Ränder gewisser Karten mit dem Fingernagel so bearbeitet werden, daß sie sich rauch, die anderen dagegen glatt anfühlen. Die Karten können auch „pointiert“, d. h. mit einer feinen Nadel an bestimmten Stellen durchstochen werden. Die Öffnung ist natürlich so klein, daß sie auch mit dem besten Auge nicht erkannt, von dem wissenden Spieler aber gefühlt, die Karte für ihn also sichtbar wird. Ferner kann auch mit Hilfe von pulverisiertem Bismut die Rückseite einiger Karten rauch, mit Hilfe von Seife die anderer noch glatter gemacht werden und dergleichen mehr. Natürlich gehört zu dieser Manipulationen nicht nur große Geschicklichkeit, sondern auch „Feinfühligkeit“ der Fingerspitzen.

Große Geschicklichkeit erfordert auch das „Transportieren“, d. h. entweder Karten fortnehmen, oder solche, die der Spieler bereit hält, dazu legen. Es geschieht mit der ganzen Hand, indem die Karten zwischen die leicht gekrümmten Fingerspitzen und die Handballen gespannt werden. Die „Reservekarten“, die der Spieler zum Transportieren bereit hält, sind natürlich markiert und heißen dann „Vortees“.

Daß sich zu erfolgreichem Spiel in Klubs einige gute Freunde zusammenschließen, ist durchaus nicht Seltenes. Einer oder zwei spielen und die „Komplizen“ betätigen sich als harmlose Zuschauer. Die Verständigung erfolgt unauffällig mit Hilfe der Zigarre, die nach bestimmter Verabredung im Munde hin und her geschoben wird, oder auf andere Art. Die Fülle der Kombinationen ermöglicht eine vollständige stumme Unterhaltung zwischen dem Spieler und seinen Komplizen.

Die „falsche Couche“ hindert den Zweck des Abhebens. Mit den angewandten Mitteln soll bewirkt werden, daß der Abhebende dort abhebt, wo es gewünscht wird. Man rechnet dabei psychologisch richtig, daß jeder im Durchschnitt das tut, was ihm am bequemsten ist, selbst beim Spiel. Oder der Kartengeber geht ganz unmerklich vor — und das glückt in den allermeisten Fällen — er greift zuerst das abgehobene Päckchen und legt es auf das zurückgelebene, so daß wieder alles beim alten ist.

Die „falsche Couche“, das Abheben der falschen Karte, ist auch ein Kunstgriff, bei dem sich Geschicklichkeit und Frechheit vereinen müssen. Der Spieler bereitet die zweite oder dritte Karte etwas vor, um sie leicht fallen zu können, dann zieht er sie schnell statt der obersten ab und legt sie auf den Tisch. Es wird fast nie bemerkt, wenn es nur einigermaßen geschickt gemacht wird.

Ein neues Päckchen Karten wird im Beisein der Mitspieler geöffnet, das aber vorher schon gelegt war. Scheinbar, aber nur scheinbar wird gemischt. An der Ordnung der Karten wird nichts geändert. Sie waren so gelegt, daß der wissende Mitspieler, nicht der Bankhalter, sieben- bis achtmal hintereinander gewinnt.

Der Trick mit dem zur rechten Zeit zu Boden geworfenen Gegenstand um die Aufmerksamkeit der Mitspieler von dem Mischenden abzulenkten, ist nicht neu, aber immer noch beliebt.

Eine ganze Reihe alter Tricks werden immer wieder erneuert und so gebrauchsfähig gemacht, daß selbst geübteste Spieler darauf reinkommen. Bei der jetzt immer mehr zunehmenden Spielleidenschaft, die auch Kreise ergreift, die sonst dem „mißlichen Erwerb“ fern blieben, gibt es der Neulinge genug, die auf jeden Trick, auch den plumpsten, reinkommen und die Zahl der Opfer vermehren.

Fliegertod in Marokko. Paris, 9. Okt. Wie Havas aus Marokko meldet, mußte ein französisches Armeeflugzeug infolge Maschinendefekts auf feindlichem Gebiet eine Notlandung vornehmen. Die aus zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde von den Kabylen umstellt. Eine Aufforderung der Kabylen, sich zu ergeben, lehnten sie ab und leisteten erbitterten Widerstand. Sie wurden schließlich von den Kabylen getötet. Wie die Havasmeldung besagt, hat Abd el Krim dafür sechs seiner Krieger erschießen lassen, weil er die Flieger lebend in seine Hände bekommen wollte.

Freipruch des Mörders Bettlauer.

Wien, 7. Oktober. Der Prozeß gegen den Mörder des Schriftstellers Bettlauer, Kofstad, endete mit einem Freispruch, da die Geschworenen mit sechs gegen sechs Stimmen die Zuschuldung bejahen, daß Kofstad bei Verübung des Mordes unzurechnungsfähig war. Es wurde die Internierung Kofstads in eine Heilanstalt angeordnet.

Unerwünschte Wirkung von Salutschüssen.

Riga, 7. Oktober. Bei der Bestattung des Außenministers Petrovitz feuerte eine auf dem Opernplatz aufgestellte Batterie Tauer-salut. Die Verwundung der Nationaloper hat jetzt dem Außenministerium eine Rechnung über 28 Fensterstößen eingereicht, die infolge der Salutschüsse gestungen sind.

Fischerlod.

Riga, 7. Oktober. Bei dem letzten Sturm wurde ein Fischerboot, das in Pauslshafen Saug lachte, von der Brandung an die Mole geworfen. Die darin befindlichen zwei Fischer sind ertrunken. Am La-braggenischen Strande sollen vier Fischer ertrunken sein.

Odol ist nicht ein einfaches Mundwasser im landläufigen Sinne. Odol ist ein Mundwasser-Extrakt, deshalb genügen auf ein Glas Wasser wenige Tropfen Odol, während Sie von anderen Mundwässern drei- bis viermal so viel nehmen müssen. Bedenken Sie also bei Ihrem Einkauf: Odol ist das billigste Mundwasser der Welt. Odol hilft Ihnen Ihr Geld sparen. Und heute muß jeder sparen. Vergessen Sie nicht: Das wirksamste und im Gebrauch billigste Mundwasser ist in der ganzen Welt — Odol.

Der Stock einer Kongress.

(Bericht des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats D. Wurtz-Karlsruhe.)

Es war ein glücklicher Gedanke, anlässlich des dreißigjährigen Bestehens des Vereins christlicher junger Männer zu Bretten seinem ehemaligen und langjährigen Leiter, dem jetzigen Landeskirchenpräsidenten D. Wurtz zu einem Festvortrag und dadurch der weiteren Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, ihn über das Bestirren der Zeit zu sprechen. In mehr als fünfzigjähriger Tätigkeit hat er sich für die Sache der Jugend eingesetzt.

Zunächst sei er gerne in seine alte Gemeinde Bretten gekommen; es ginge ihm wie jenem Psalmist: „Wie könnt ich dein Vergeßen, Jerusalem!“ Dabei sei es schwer, im Kurzen das Wesentliche der Stockholmer Tagung zusammenzufassen, die nicht nur den Historiker und den Theologen, sondern vor allem auch die Jugend interessierte. Nun soll heute, da die anwesende Jugend ein Jubiläum feierte, sie auch etwas von einem Jubiläum hören und zwar nicht nur von einem Jubiläum, sondern von einem 1600jährigen. Denn vor 1600 Jahren war das erste allgemeine Konzil von Nicäa im Jahre 325. Diese erste große christliche Weltkonferenz wurde damals nicht von einem Bischof, auch nicht von einem Papst, sondern von Kaiser Konstantin dem Großen berufen und geleitet.

Der Redner schilderte nun in fesselnden Zügen die Reise selbst. Sie führte an vielen bedeutenden Stätten vorbei. Dann ging die Fahrt über das Wasser nach Schweden und zur Feststadt Stockholm. Diese fällt durch zwei Inseln auf. Durch ihre große Schönheit, vor allem aber die — an Beispielen erläuterte — unbenutzten Werte allgemeine Ehrlichkeit, die jeden Polizeisünder unnötig macht. Hier brauche nicht durch Klatsche vor Taschendiebstahl gewarnt zu werden! Aus lauter Engel belände kein Volk, auch das Schwedische nicht, aber befreit sei es vom Fluche des Diebstahls. Dazu kam noch manches. Die Deutschen kamen in deutschfreundliche Quartiere, an denen es nicht mangelte und durften sich einer nicht gewöhnlichen Gastfreundschaft erfreuen. Schwedens Königin, bekanntlich eine Tochter unseres Badischen Landes, durfte der Landeskirchenpräsident einen Gruß und eine Erinnerung aus der Heimat mitbringen und ihre eingehende Anteilnahme an innen Ergehen der sittlichen heimischen Verhältnisse entgegennehmen.

Der Kongress selber wurde bekanntlich durch den König von Schweden eröffnet. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben, soweit dies festgelegt werden konnte, alle Sitzungen in diesen 10 Tagen mitgemacht. Schon der Eröffnungsgottesdienst bot einen besonderen Anlauf der verschiedenen Kirchenvertreter. Schwierig war die Sprache im Gottesdienst. Die Predigt eines Engländers lag zwar in deutscher, englischer und französischer Sprache vor, aber es gab nicht wenig Vertreter, vor allem auch schwedische Zuhörer, die keine dieser drei Sprachen beherrschten. Im ganzen herrschte die englische Sprache vor. Die Deutschen sollten dies fühlen, und sich nicht als die einzigen oder hauptsächlichen Vertreter der evangelischen Kirche fühlen dürfen. Dem allem gegenüber mußte man sich auf seinen inneren Wert besinnen. Selbsterweise wurde aber gerade und allein von deutscher Seite aus auf dem Kongress der Name Gustav Adolf genannt, an dessen Grab man gestanden hat. In der so lehrreich ausgeprochenen Lösung „Keinen Krieg“ oder „Keine Armut und kein Elend“, als ob das so einfach wie ausgesprochen auch durchgeführt werden könnte, taten sich besonders die Amerikaner hervor und wollten auch die Deutschen in diese Erklärung mit hineinziehen. Hier lehten lange deutsche Beratungen ein. Die Sieger konnten gut so leben. Die deutschen Vertreter mußten mit Sorgfalt Bedacht nehmen, sich die Richter von ihrem nationalen Geist nicht herunter reißen zu lassen. Dabei waren es nicht die deutschen Pfarrer, die in den Kriegsjahren Sonntag für Sonntag von ihren Regierungen schriftliche Weisungen entgegennehmen mußten, wie sie zur Kriegslage zu predigen hätten. War also bei diesen Dingen eine Einigkeit nicht zu erreichen, so doch in dem Ziel, die Königs- herrschaft Jesu soll in der Öffentlichkeit wie im Privaten verherrlicht werden.

Von dieser allgemein für die ganze Welt erstrebten sittlichen Gesinnung ging die Versammlung nach Stockholm ein gar nicht hoch genug anquillendes Beispiel auch in der Bekämpfung der Alkoholikot. Bei den Festlichkeiten eine schier ungeahnte Lichtfülle, aber kein Geschrei und keine betrunkenen Menschen. Geistige Getränke werden nur bei vorherbestimmten Essen und nur in sehr beschränktem Maß ausgeben. Auch „vornehme Herren“ bekommen in den Gasthäusern nicht mehr als andere und nach 12 Uhr nachts gibt es überhaupt nichts mehr, „so man nun keinen oder sieben Pfänder auf habe“. Um halb ein Uhr nachts ist dem Redner auch nicht eine Person auf der Straße begegnet, deren Verhalten anstößig zu nennen gewesen wäre — und dies in einer Stadt doppelt so groß wie Karlsruhe!

Die verschiedenartigsten Männer kamen z. T. auch in Abwesenheit zu Wort. Außer dem Engländer Mac Donald, der von der Kirche „viel erwartet“, u. a. auch unter Reichsanwalt Dr. Luithe oder der einstige stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons. Eine Viertelstunde durfte nur ein Vortrag, nur 5 Minuten eine Aussprache dauern. Unanheimlich wurde bei Ueberrückstellungen des Wort entzogen. Vieles blieb ungelöst oder unverständlich oder fiel auch durch die Verdolmetschung unter den Tisch. Mit Ausnahme der Indianer waren alle Hautfarben und Kassen da.

Was besprach man nun? Kirche und Wirtschaft, kirchliche Liebesaktivität, die sozialen Probleme, Kinderarbeit und Jugendliebe in der Industrie (besonders wichtig für Japan und China), ferner lehrliche Fragen, Verbrecherfragen, Sonntagsfrage, Alkohol u. Wohnungsfrage, Kirchen u. Völker zueinander, Kirche u. Krieg u. „Was kann die Kirche tun, die Kriegsurachen zu beseitigen?“, Kirche u. Politik, Recht und Gewalt, Kirche und Kirchen, Minderheitsfragen und dergl. Upala mit seinem Dom und seiner ältesten Evangelienhandschrift bildete den Schluß. Von dort war auch Gelegenheit, die Kirche Schwedens kennen zu lernen. Die dortige deutsche Kirche ist ein Bestandteil der schwedischen Kirche und diese ist lutherischer in Bau und Kultus.

Die den größten Saal der Stadt Bretten füllenden zahlreichen Hörer dankten dem Landeskirchenpräsidenten Dr. Wurtz mit großem Beifall für seinen eingehenden eheho Haren, wie erhebenden Bericht.

Verhaftung des Abg. Ritter.

Am Schluß der gestrigen Landtagsitzung ist der bisherige kommunizische Abgeordnete Ritter von Mannheim auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Mit Schluß des Landtags war auch die Immunität des Abgeordneten erloschen.

— Berghausen bei Durlach, 7. Oktober. (Ueberrückten.) Das zweijährige Kind des Fabrikarbeiters Aliso a wurde von einem Fuhrwerk, das einem anderen ausweichen wollte, überfahren und schwer verletzt. Der Fuhrmann gab an, das Kind, das auf einem Sandhaufen spielte, nicht bemerkt zu haben.

— Pforzheim, 7. Oktober. (Ein Schwindler.) Ein angeblicher „Studentent Baumann“ hat bei einigen hiesigen Familien vorgesprochen unter Vorweis von Empfehlungsschreiben angelegener Persönlichkeiten, um Gelder zu sammeln für eine Bestrebung, die den Zweck haben soll, die Schülerzahl in den Klassen zu verringern. Es ist ihm auch gelungen, Gelder zu erlangen. Es handelt sich um einen Betrüger.

— Heidelberg, 6. Okt. (Heidelberg Schloßbesuch.) Das Heidelberger Schloß wurde im September von 33744 Personen besucht,

darunter 2771 Schülern und Vereinsmitgliedern. Schulbesuche waren 52 aus Süddeutschland, 7 aus Norddeutschland, darunter Schulanstalten aus Frankfurt a. M., Darmstadt, Gießen, Kassel, Korbach, Korbach, Mainz, Korbach, Stuttgart, Worms und Dortmund.

— Wertheim, 7. Okt. (80. Geburtstag.) Der Direktor des hiesigen Gymnasiums, 3. Schul und heute letzter Tage seinen 80. Geburtstag feiern.

— Redargemünd, 4. Okt. (Zungviehweide Holkmuth.) Der am 19. Mai ds. Js. eröffnete Weidetrieb wurde am 29. September geschlossen. Erfolgreichere haben sich die Tiere in diesem Jahre bei dem reichlich vorhandenen Futter besonders gut entwickelt. Eine bedeutende Gewichtszunahme konnte bei sämtlichen Tieren festgestellt werden. Die höchste Zunahme beträgt 244 Pfund, die niedrigste 124, die Durchschnittsziffer 180 Pfund, die durchschnittliche Gewichtszunahme im Tag 1,37 Pfund. Mit großer Befriedigung konnten die Besitzer ihre Tiere wieder in Empfang nehmen. Es wäre sehr zu wünschen, daß im kommenden Frühjahr die Weide wieder so zahlreich wie früher besetzt werden könnte. Heuvorräte sind jetzt schon reichlich vorhanden.

— Grauelsbaum (Amt Rehl), 9. Oktober. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am Sonntag vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der Einwohner August Ludwig mit 102 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

— Freilicht (Amt Rehl), 7. Oktober. (Einbruch.) Im Laufe des Sonntag nachmittags wurde hier in zwei Häusern eingedrungen, während die Leute auf dem Felde mit der Kartoffelernte beschäftigt waren. Die Diebe erbrachen Behälter und Schränke und erbeuteten einen Geldbetrag von 280 Mark. Entschwert wurde den Dieben hier Handwert dadurch, daß die Hauseigentümer den Hauschlüssel nicht mitgenommen, sondern an einer Stelle verwahrt hatten, wo es leicht zu finden war. Die Täter sollen zwei Handwerksburschen sein.

— Offenburg, 6. Okt. Der Verein der Reichsbahn-Ingenieure, Bezirk Baden, hielt am 3. u. 4. Oktober 1925 in Offenburg eine Tagung ab. Vom ganzen Lande waren hierzu Abordnungen eingetroffen. Der geschäftliche Teil war dem Vorstand der Verbandsgesellschaft und der Ortsgruppe Offenburg, bereits am Sonntag vormittag erledigt, sodas der Nachmittag der Erholung gewidmet werden konnte. Ein gemeinsamer Spoziergang über die Böllinsweg nach Schloß Orteneberg, zeigte den auswärtigen Teilnehmern die Schönheiten der Ortenau. Nach einfachem Mittagmahl, im Gasthaus zur Krone in Orteneberg wurde geschlossen der Rückmarsch angetreten. In lebenswürdiger Weise hatte hierbei die Musik von Niederhörnheim die Führung übernommen. Hochbedeutend verliefen mit den Abendzügen die Gäste Offenburg.

— Schutterzell (Amt Rehl), 7. Okt. (Verhaftung.) Der Dienstreifer Heinrich Altmann aus Wehrich, der gegenwärtig hier in Arbeit steht, wurde, da er sich als gefährlicher Einbrecher und Randalierer entpuppt hat, verhaftet und ins Amtsgefängnis Ludwigs eingewiesen.

— Emmendingen, 6. Okt. (Arbeitsveteran.) Auf eine 50 jährige Tätigkeit bei dem Wehrich-Werk A. G., Maschinenfabrik, bezw. deren Vorgänger konnte der Kesselschmied Friedrich Winter in bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit zurückblicken. Dem Jubilar wurde vom Seniorchef Otto Wehrich der Dank für seine treue Mitarbeit ausgesprochen und ein namhafter Geldgeschenk ausgedrückt. Ein derartiges langjähriges Arbeitsverhältnis ist ein ehrendes Zeugnis für die Firma und den Arbeiter.

— Freiburg, 6. Okt. (Das Stadtparlament im neuen Heim.) Zum erstenmale hielt heute das Freiburger Stadtparlament die Bürgerauswahlung in seinem nunmehrigen Heim im Saal des restaurierten Kaufhausgebäudes, ab. Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung war die Errichtung eines Konservatoriums für Musik in Freiburg, das schon im nächsten Jahre seiner Bestimmung übergeben werden soll. Auf Antrag des geschäftsführenden Vorstandes der Stadtverordneten wurde die Vorlage zur weiteren Vorbereitung auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Bei Besprechung der Postition, welche die Errichtung einer Religionslehrerstelle an der höheren Mädchenschule betraf, erhielt die Aussprache einen fast politischen Einschlag. Von den Vorträgern der deutschen und liberalen Arbeitsgemeinschaft wurde den Koalitionsparteien im Stadtparlament, vorwiegend aber dem Zentrum vorgeworfen, das es die höheren Stellen in der Beamtenenschaft seinen Anhängern zuzuhängen, worauf ihnen vom Zentrum und den Sozialdemokraten erwidert wurde, daß während der früheren Wera in Baden die Beamtenstellen fast lediglich für die liberalen Parteigänger rekrutiert worden seien. Es kam zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen und die Wogen der Erregung gingen dann nochmals sehr hoch, als der letzte Nachtragsertrag von 50000 Mark für das Kaufhaus bewilligt werden sollte. Die deutschnational-liberale Fraktionsgemeinschaft im Bunde mit den Hausbesitzern kritisierte die nach ihrer Meinung zu hohe Gesamtsumme für die Renovierung des Kaufhauses, die 288000 Mark beträgt. Oberbürgermeister Dr. Bender unterzog sich der Aufgabe, in wirksamen Darlegungen den Nachweis zu führen, wie notwendig die vollständige Restaurierung des althistorischen Kaufhauses war und man darauf bedacht sein mußte, es vor dem Zerfall zu bewahren und in einbildlicher Geschlossenheit wieder herzustellen, der Gegenwart und der Nachwelt zu überliefern. Die Annahme der Vorlage erfolgte am Ende der Sitzung mit beträchtlicher Stimmenmehrheit; im Laufe des Tages wurde auch ein Restkredit von 50000 Mark für das neubauende Schulgebäude im Vorort Littenweiler bewilligt.

— Freiburg i. Br., 6. Okt. Der heimatsgeschichtliche Kreisgauverein Schwanau begann am 5. Oktober mit einem Vortrage über die Baugeschichte des Freiburger Kaufhauses. Die Reihe seiner winterrichten Vereinsabende. Der Vortragsgegenstand erweckte lebhaftes Interesse, indem das hiesige Kaufhaus, welches schon aus dem 16. Jahrhundert stammende Gebäude am Münsterplatz nach altpfeidvoller Wiederherstellung vor kurzem seinem neuen Zweck, „Sitzungsräume des Bürgerausschusses“ übergeben werden konnte. Als Redner war Herr Stadtdirektor Dr. Hefele gewonnen, der nunmehr seit 14 Jahren in der Erforschung der Freiburger Stadtgeschichte erfolgreich tätig ist und jetzt die vakante Stelle des Archivverwaltes vertritt. Er machte die jahrelange Zuhörerschaft eingehend und im Zusammenhang mit der Baugeschichte des Kaufhauses bekannt, während der Bauleiter bei der Einweihungsfeierlichkeit die Hefele'schen Feststellungen nur streifen konnte.

— Waldshut, 6. Okt. Die Wiederaufbauarbeiten des abgebrannten Teiles der Lonjamerze sind jetzt lovent vorgeschritten, daß ein Teil der neuen Lagerhalle bezogen werden kann. Dadurch wird es möglich, die Eisenbahnwagen wieder direkt zu beladen.

— Oberlausingen (Amt Waldshut), 7. Okt. (Obstausstellung.) Im Gegensatz zu anderen Obstgegenden, wie z. B. im Seckreis, wo die Obstternte äußerst spärlich ausgefallen ist, kann man im Klettgau und vor allen Dingen in der hiesigen Gemeinde von einem reichen Obstertrag berichten. Aus diesem Grunde veranstalteten die Mitglieder des Obstbauvereins Rheintal hier eine Obstausstellung, die zeigen soll, was in letzter Zeit durch zielbewusste Arbeit auf obstbaulichem Gebiet erreicht worden ist.

— Säckingen, 7. Okt. (Seiner Verletzungen erlegen.) Das Kind des Zimmermeisters Greiner, das durch umfließende Brettertafel schwer verletzt worden war, starb an den Folgen dieser Verletzungen.

— Hornberg, 7. Okt. (Unterschlagung.) Der in einem hiesigen Kaffeebüro angestellte 29 Jahre alte Lohnbuchhalter Heinrich Haas, gebürtig von Offenburg, ist nach Unterschlagung von größeren Summen seit acht Tagen flüchtig. Er wurde am Montag Nachmittag in Ettlingen verhaftet.

— Triberg, 6. Okt. (Todesfall.) Der langjährige Vorsitzende des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Josef Wajer, ist im Alter von 32 Jahren gestorben. In Organisationsfragen war sein Name sehr geläufig.

— Triberg, 7. Okt. (Ehrendienster Feuerwehrente.) Anlässlich der diesjährigen Herbsthauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurden folgende Auszeichnungen für langjährige Zugehörigkeit zur Wehr verliehen: für langjährige Tätigkeit dem Ehrenoffizier der Wehr Josef Eichle, für dreißigjährige Zugehörigkeit an Josef Schmid und Karl Herrmann. In dem Wehrmann Feiß,

der fast neunzig Jahre alt ist, dürfte die Triberger Feuerwehr vielleicht den ältesten aktiven Wehrmann zu den Hiesigen zählen. Von Neueinrichtungen ist die Anlegung einer Wehrlinie und die Beschaffung einer Motorpumpe in Aussicht genommen.

— Oberrhein (Amt Wellingen), 6. Okt. (Ueberrückten.) Ein hiesiger Einwohner, der am Sonntagabend aus Wellingen heimkehrte, begegnete zwei Radfahrern, von denen einer kein Licht hatte. Auf seinen Ruf hin wurde der Heimkehrende von den Beiden vom Rade gerissen, überfallen und so schwer mißhandelt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Großschönau (Amt Rehl), 7. Okt. (Auf der Suche nach Kohle.) Die vor einiger Zeit ausgenommenen Kohlenbohrungen mußten, nachdem man auf etwa 30 Meter Tiefe gelangt war, wegen technischen Schwierigkeiten unterbrochen werden. Nunmehr sind die Arbeiten nach dreiwöchiger Pause wieder aufgenommen worden. Kohle hat man bis jetzt noch nicht gefunden, dagegen wurde eine ergiebige Lehm- bzw. Tonfabrik zu Tage gefördert. Aufgrund der angefertigten Untersuchungen hat, wie verlautet, eine Kalkfaktoria Firma bereits einige Grundstücke angekauft, um darauf eine Tonfabrik zu errichten.

— Markdorf, 7. Okt. (Schweineprämierung.) Die am Montag anlässlich der Landwirtschaftlichen Gauausstellung von der Landwirtschaftskammer und den Landwirtschaftlichen Bezirksvereinen veranstaltete Zuchtweine-Prämierung hatte bei guter Anfuhr folgendes Ergebnis: Prämiiert wurde in drei Klassen und zwar Ober, Mutterchweine und Mutterchweine mit Jungen. In Klasse I wurden 2 erste (40 Mk.), 4 zweite (30 Mk.), 3 dritte (25 Mk.) und 2 vierte Preise, in Klasse II 1 erster, 4 zweite, 1 dritter, 6 vierte Preise, in Klasse III 3 erste, 3 zweite, und 3 dritte Preise verteilt.

Gerichtszeitung.

— !! Mannheim, 7. Okt. (Schwurgericht.) Unter der Anklage des betrügerischen Bankrotts, des Meineids, der Urkundenfälschung und des Betrugs hatten sich die beiden Kaufleute Gustav und Friedrich Georg Ganster aus Widdelstadt, die Ehefrau des Gustav Ganster und Wilhelm Forstich vor dem Schwurgericht zu verantworten. Gustav Ganster hatte seit Kriegsende in Heidelberg ein Großhandelsgeschäft in Eisenwaren geführt und im Laufe der Jahre Mutterstadt in Hamburg, Madrid, Lissabon, Barcelona, Alexandria, Kairo etc. unternommen, die hohen Gewinne einbrachten. Den zur Eröffnung und zum Fortbetrieb des Geschäfts erforderlichen Kredit verschaffte sich Ganster durch Ausstellung großzügiger, aber haltloser Wechsel. Seine Lebensführung bewegte sich in allen Stadien auf hohem Fuße. Im Frühjahr 1924 brach die Katastrophe herein, da eine Mannheimer Bank sich weigerte, zwei Wechsel auszugeben. Infolge dessen sah sich Ganster rüßig aller Betriebsmittel entblößt. Es kam zu Wechselräubereien. Beim Offenbarungseid gab Ganster ein falsches Zeugnis. In den Büchern wurden Fälscher herausgerissen um. Die Mitangeklagten vor Gustav Ganster unterließen keine Manipulationen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Gustav Ganster eine Zuchthausstrafe, das Schwurgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, den Friedrich Ganster zu 3 Monaten, die Frau Luise Ganster zu 2 Monaten Gefängnis und Forstich zu 6 Wochen Gefängnis, die in 300 Mark Geldstrafe umgewandelt wurden.

Aus den Nachbarländern.

— Reg., 6. Okt. Eine 80jährige Greisin in Roseant in Lothringen, Frau Mathieu, lehte, als sie eine Petroleumlampe anzündete, ihre Kleider in Brand. Die Nachbarn kamen auf ihre Hülfe herbei, doch hatte die Frau schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie einige Minuten, nachdem die Nachbarn das Feuer erstickt hatten, starb.

— Reg., 6. Okt. (Schwerer Unfall.) Die in der Grube beschäftigte 16 jährige Arbeiterin Macher in Algringen wurde von einem Wagen der Grubenbahn überfahren. Beide Beine und der linke Arm wurden ihr fast vollständig abgetrennt. Im Spital von Algringen operiert, verläßt sie am selben Tage.

Ausbedung eines Fällungsunternehmens.

— Reg., 6. Okt. Einem großen Fällungsunternehmen für französische Nationalverteidigungsscheine ist die Wehr Polizei nach monatelangem vergeblichen Suchen auf die Spur gekommen. Der Fällscher wollte seine Scheine bei der Geschäftsstelle der Banque du Rhin einwechseln, erregte aber Verdacht. Als er sich beobachtet fühlte, ergriff er die Flucht und entkam aus der Bank, als eben die Polizei zu seiner Verhaftung eintraf. Er versteckte sich in einem Bauhof und verjuchte, während die Polizei die Häuser durchsuchte, zu entkommen, indem er sich den Ansehen eines Geschäftsmannes gab und ruhig und langsam an dem Polizeiposten vorbeiging. Im Begriff, in einen öffentlichen Park einzubiegen, von wo aus das weitere Entkommen leicht gewesen wäre, wurde er verhaftet. Er trug noch mehrere gefällte Nationalverteidigungsscheine bei sich, gestand auch, in verschiedenen französischen Städten allmählich für 900000 Franken falsche Scheine abgesetzt zu haben. Auf telephonischen Anruf ging auch die Gestebe des Gainers der Polizei in die Falle. In der Handtasche der Dame wurden nochmals für 600000 Franken falsche Scheine gefunden. Die Verhafteten gaben an, daß die Scheine in Tours hergestellt worden seien.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Station, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Gestirne, Windrichtung, Höhe. Rows include Wertheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Wellingen, St. Blasien, Hagenbach, and Badener H.

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter dem Einfluß des hohen Druckes dauerte gestern und heute die schöne, milde Herbstwitterung mit Frühnebel in den Ebenen fort. Im Hochschwarzwald herrscht bei Alpenhöhe heute früh Temperaturumkehr (St. Blasien 4°, Feldberggipfel 10°). Von dem über dem Bottenischen Meerbusen liegenden Tief erstreckt sich heute früh ein Ausläufer bis über den Kanal, der aber bei uns höchstens zu geringer Trübung Veranlassung geben wird.

Wetterausichten für Donnerstag, den 8. Oktober 1925: Frühnebel in den Ebenen, sonst heiter und mild. Später geringe Trübung.

Wasserstand des Rheins:

Rehl, 7. Oktober, morgens 6 Uhr: 262 Ztm., gefallen 7 Ztm. Mannheim, 7. Oktober, morgens 6 Uhr: 445 Ztm., gefallen 9 Ztm. Mannheim, 7. Oktober, morgens 6 Uhr: 340 Ztm., gefallen 14 Ztm.

Waldbrunnen Tabletten bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Geschäftliche Mitteilungen. In der hiesigen Bachausstellung der Inhalation waren Gasberbe insbesondere zahlreich vertreten, was ein Beweis dafür ist, wie großen Anklage dieser Artikel heute findet. Was praktisch ist es aber auch für jede Hausfrau, wenn solche nicht zuerst sich mit dem Feuer herumlagern muß, sondern einfach die Gasflamme anzünden kann, um in wenigen Minuten schon die Speisen zum Kochen zu bringen, oder einen beliebigen, abendmäßig erwärmten Braten zum Baden oder Grillen zu haben. Jedem Besucher der Ausstellung werden aber auch die eleganten erfindungsgemäßen Gas-Gasberbe und speziell kombinierten Berbe für Gas- und Kohlenenergie, funktionstüchtig in Güte und Preis, der Firma Hecker u. Gauffler, Bellerophonstr. 3, aufzufallen sein; der Stand war reichlich von Interessenten überfüllt, die sich davon überzeugen konnten, daß dieses Material am preiswertesten ist. Im Mannheim a. B. sind schon mehr als 1000 Stück im Gebrauch und haben die Familienabläufe auch hier nun selten-fuß gefast, um so mehr, da solche Berbe bewirken und die bedeutenden Werte für soarlenen Brand, beste Ausführung und gütlich funktionieren jede Garantie übernehmen.

Festhalle, Samstag, den 10. Okt.
Reunion mit Modeschau
 3 Ballorchester: Harmonie, Pol.-Musiker, Jazz-B.-Baden.
Vorverkauf bis mit Donnerstag 2 Mark
ab Freitag 3 Mk., an d. Abendkasse 4 Mk.
 einschließlich Steuer u. Einlaßgebühr, berechnigt für Ball und Modeschau
 Programm 20 Pfennig. 19012

Privat-18485
Tanz-
lehr-Institut
Vollrath
 Ludwigsplatz 55, II. Etage
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht
 Moderne Tänze

Schneiderin
 empf. sich im Aufträgen
 sämtl. Damengarderobe
 zu maß. Anfertigen. 220644
 Frau Gorenz,
 Raiterstr. 13/15, 2. Et.

Gesangverein
Badenia e. V.
 Sonntag, 11. Oktober 1925,
 nachmittags 1/2 4 Uhr, im
 großen Saale der Festhalle

„Storchen“ Mühlburg
 Rheinstraße 15
 Telefon 4879
 Inh. Franz Eberlin 19062
 Straßenbahn - Haltestelle Philippstraße.
Donnerstag
Schlachtag
 Bekannte Schlachtplatte Mk. 1.20.

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Bunter Nachmittag
 mit anschließendem großen Ball.
 Ballorchester: Feuerwehrkapelle
 Mitwirkende: Frä. Anna Elgg (Sopran), Fr. Heuser
 vom Landestheater mit Damen des
 Vereins (Tanzkreis) Dramatische Ver-
 einigung der Südweststadt, Herr Willy Eder
 (Vortragskünstler) Herr W. Seiler (Bass)
 Mustertierge des I. Athletik-Sportklub Ger-
 mania-Sportfreunde, das Quartett u.
 der Gesangchor des Vereins unter Leitung
 des Chormeisters Herrn Dr. Weibzahl.
 Alles Nähere durch Plakatsäulen und
 Schaufensterplakate. 19084

Agnes Hermann
 Opern- u. Konzertsängerin
Gesangunterricht
 20076 Westendstr. 32.

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

7 Kammermusik-Konzerte
 ein 1925
Rest-Abonnement
 zu den ermäßigten Preisen von
 2,-, 3,-, 4,- und 5,- aus.
 Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Tanzinstitut
Kurt Grosskopf
 18170 Herrenstr. 33
 Sprechstunde 11-12 u. 4-1/2 Uhr

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Wohltätigkeits-Konzert
 zu Gunsten von lungenkranken Besinnlichen und
 zur Erbauung eines Erholungsbauwerks,
 veranstaltet vom
 Verband der Reichs-, Post- u. Telegraphenbeam-
 teten, Ortsgruppe, Postfachamt Karlsruhe B.
 14. Oktober, abends 8 Uhr, Künstlerhaus
 unter gütlicher Mitwirkung von:
 Konzertsängerin Fräulein Elisabeth Friedberg,
 Frankfurt a. M.
 Herrn Staatschauspieler Stephan Dah'en, Landes-
 theater Karlsruhe
 Herrn Staatschauspieler Alfons Hoebels, Landes-
 theater Karlsruhe
 Herrn Kammermusiker Joseph Kellberth, Landes-
 theater Karlsruhe
 Herrn Pianist Georg Mantel, Lehrer am bad.
 Landeskonservatorium Karlsruhe.
 Karten zu 3.50, 2.50, 1.75 und 1,-, einschließlich
 Steuer, bei: Musikalienhandlung Fritz Müller,
 Kaiserstrasse und Schokoladenhaus Minna Haas,
 Kaiserstrasse (Ecke Amalienstraße.) 18841

Jazz-Band-Kapelle
 für 18. und 19. Oktober
gesucht.
 Angeb. mit Preis u. Nr. 4508a an die „Bad. Presse“.

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Krokodil
 - Karlsruhe -
 Jeden Montag u. Donnerstag
Schlacht-Tag
 18543 S. Müllh.

Verlaufen
 am Montag nachmittags bei Forchheim,
 junger Jagdhund (Wachtelhund) grau
 und braun gefleckt. Abzugeben gegen
 Belohnung bei Junker & Ruh, Karls-
 ruhe, Siemensstraße 1. 10088

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Gasthaus zu den 3 Kronen
 Morgen
Schlachttag
 19048

Dreirad-Vieferungswagen,
 ca. 300 kg Tragkraft, neu u. Kettenaufbau, Preis
 150,-, zu verkaufen.
 A. Kühn, Karlsruhe, Herderstr. 12.

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Den schönsten Aufenthalt
 zugleich ein Schönheitskurort, besonders
 auch bei der heutigen Herbstzeit, mit
 seinen großen Parkanlagen das Café-Restaurant
PARKSCHLOSSE
DURLACH - Ettlingerstr. 33
 hinter dem Schlossgarten
 Haltestelle Schloßplatz. - Telefon 286.
 Vorzügliche Küche, eigene Konditorei, erlesene
 Weine, offen und in Flaschen. Offenes Bier.
Separate Räume
 für Gesellschaften, Hochzeiten, etc. etc.
 Mittwachs! Ein erbaulich-
 und Samstags!
Tanz
 je von 5 Uhr ab. 18325
 Eigene Auto- u. Wagonauffahrt (Garage).

Umbeizen,
 Anpolieren, Aufstücken
 Reparaturen an Möbeln
 übernimmt im Haus
 Kersch, Adlerstr. 3
 220118

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Kaffee Schick
Durlach
 Ecke Werder- und Weingartenstraße
 hält sein separates Weinzimmer (Jäger-
 stübchen) bestens empfohlen. 18394
 Naturreine Weine. - Fernsprecher 600.

Unferricht
Klavier, Baute
Harmonium
 hat. erk. Lehrer am bad.
 Konservatorium Karlsruhe. 15
 220580

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Bijoukarten
 werden reich u. sauber angefertigt
 in der Druckerei der Bad. Presse.

Heiratsgesuche
Eheanbahnung!
 vermittelt in allen Frei-
 heiten, reichhaltig, Frau
 A. Morosin, Karlsruhe
 I. A., Raiterstr. 64, III.
 Geogr. 1911. Tel. 4299.

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Kaffee Schick
Durlach
 Ecke Werder- und Weingartenstraße
 hält sein separates Weinzimmer (Jäger-
 stübchen) bestens empfohlen. 18394
 Naturreine Weine. - Fernsprecher 600.

Heiratsgesuche
Eheanbahnung!
 vermittelt in allen Frei-
 heiten, reichhaltig, Frau
 A. Morosin, Karlsruhe
 I. A., Raiterstr. 64, III.
 Geogr. 1911. Tel. 4299.

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Kaffee Schick
Durlach
 Ecke Werder- und Weingartenstraße
 hält sein separates Weinzimmer (Jäger-
 stübchen) bestens empfohlen. 18394
 Naturreine Weine. - Fernsprecher 600.

Chen!
 auch zu individuellen Frei-
 heiten vermittelt reich Frau
 A. Morosin, Karlsruhe
 I. A., Raiterstr. 64, III.
 Geogr. 1911.

Verloren
Verloren
 Dienstag nachmittags
 Doublet Reiffes
 Abgeb. geg. Belohn. 2
 Durlacher-Allee 8, 2. Et.,
 rechts. 220628

Wie leicht ist doch das Kochen mit Blauband-Margarine, sie ist die beste und billigste.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband
 FRISCH GEKÜRT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Wehe“ kostenlos zu verlangen.

Kaugeluche
Kaltes Büfett
Wih. Gassner
 „Zur Seemann“
 Gottesackerstraße.

Altes Holzbeff,
 ein eisernes Bett, kompl.
 evtl. weis. 1. Bieder-
 schrank, ca. 1.80 lang,
 1 eintr., tann. Kleber-
 schrank, alles gebraucht,
 zu kaufen gesucht.
 G. Hoff, Angebots u. Nr.
 27916 an die Bad. Presse.

Deutzer-Benzin-Motor
 4 PS, betriebsfertig zu
 verkaufen. Anfragen an
 Nr. 18884 an die „Bad.
 Presse“ erbeten.

Motorrad, 2,5 PS, Ia,
 1. b. 2. betriebsfertig
 Säckingerstr. 53a, III. I.
 1. Damen- und 1 Her-
 renrad, wie neu, sehr
 billig zu verkaufen, evtl.
 Leih-, Schul-, Gelegen-
 heitsk. 220525

Ladeneinrichtg.
 2 Ladenbefften, Glas-
 schrank, mit Schließern,
 großer Schrank, zu kaufen
 gesucht. Ang. u. Nr. 18320
 an die Bad. Presse erb.

Schreibmaschinen
Büro-Möbel
 sehr billig zu ver-
 kaufen.
 Hoff,
 Waldstr. 6. 220560

Schweißapparat
 (Wiesler) kompl. zu verk-
 kaufen. Durlacher-Allee 10, Wer-
 kstatt. 220617

Winter-Überzieher
 15 M., gutanm., wie
 10 M., beides zu er-
 kaufen. zu verkf. Raiter-
 Allee 27, 3. Etage.
 220522

Pianos
 und 8162
Harmoniums
 größte Auswahl,
 günstigste
 Zahlungs-
 bedingungen
 Katalog umsonst
Odeonhaus
 Kaiserstraße 175
 Telefon 330.

Piano
 auch sehr gegen Variab-
 lung zu kaufen gesucht.
 Angeb. unt. Nr. 2845 an
 die „Badische Presse“.

5 tons
Anhänger
 für Kraftwagen,
 nur wenig gefah-
 ren, Brittenmarke
 1800x4000 mm x 800
 mm, fast neue Be-
 reifung der Dimen-
 sion 80x140, ab-
 gegeben. Angebote
 unter Nr. 19990 an die
 „Badische Presse“ erbeten.

Tiermarkt
2 Pferde
 zu verkaufen.
 F. Reuent,
 220487 Waldhornstr. 9.

Zu verkaufen
Antique Strühe,
 Truben, Tische, Stühle,
 etc. zu verkaufen
Josef Kirmann
 Herrenstr. 40. 20572

Harmonium
 8888a Baden-Baden.
 Schreibrmaschine „Joh-
 n“ in tadellos. Zustande für
 50 M. abzugeben. Ruf An-
 u. Nr. 18111, Adlerstr. 8.

Opel-Limousine
 durchg. u. neu lackiert,
 m. allem Comfort, bill.
 zu verkf. Anfragen unt.
 Nr. 18823 an die Bad.
 Presse erbeten.

Jagdhund.
 Wegen Aufgabe des
 Jagd fette ich meinen
 deutschen Kurzhaar, im
 3. Feld, Farbe: braun u.
 weiß, zum Verkauf aus.
 Der Hund ist guter Vor-
 schieber, Apportier und
 Vorführhund. Bitte für
 die Angaben Garantie.
 Der Hund kann bei mir
 u. jeder Zeit vorgeführt
 werden.
 Rab. bel.: 4490
 Johann Franz I.
 Stammstr. 1, Baden.

3 Piano
 nur wenig gespielt, in-
 sch. neu, eiche dunkel
 und mußbaum, hat
 billigst zu verkaufen
Chr. Stöhr
 Pianofabrik
 Karlsruhe, Raiterstr. 30

Sarmonium
 8888a Baden-Baden.
 Schreibrmaschine „Joh-
 n“ in tadellos. Zustande für
 50 M. abzugeben. Ruf An-
 u. Nr. 18111, Adlerstr. 8.

Opel-Limousine
 durchg. u. neu lackiert,
 m. allem Comfort, bill.
 zu verkf. Anfragen unt.
 Nr. 18823 an die Bad.
 Presse erbeten.

Jagdhund.
 Wegen Aufgabe des
 Jagd fette ich meinen
 deutschen Kurzhaar, im
 3. Feld, Farbe: braun u.
 weiß, zum Verkauf aus.
 Der Hund ist guter Vor-
 schieber, Apportier und
 Vorführhund. Bitte für
 die Angaben Garantie.
 Der Hund kann bei mir
 u. jeder Zeit vorgeführt
 werden.
 Rab. bel.: 4490
 Johann Franz I.
 Stammstr. 1, Baden.

3 Piano
 nur wenig gespielt, in-
 sch. neu, eiche dunkel
 und mußbaum, hat
 billigst zu verkaufen
Chr. Stöhr
 Pianofabrik
 Karlsruhe, Raiterstr. 30

Sarmonium
 8888a Baden-Baden.
 Schreibrmaschine „Joh-
 n“ in tadellos. Zustande für
 50 M. abzugeben. Ruf An-
 u. Nr. 18111, Adlerstr. 8.

Opel-Limousine
 durchg. u. neu lackiert,
 m. allem Comfort, bill.
 zu verkf. Anfragen unt.
 Nr. 18823 an die Bad.
 Presse erbeten.

Jagdhund.
 Wegen Aufgabe des
 Jagd fette ich meinen
 deutschen Kurzhaar, im
 3. Feld, Farbe: braun u.
 weiß, zum Verkauf aus.
 Der Hund ist guter Vor-
 schieber, Apportier und
 Vorführhund. Bitte für
 die Angaben Garantie.
 Der Hund kann bei mir
 u. jeder Zeit vorgeführt
 werden.
 Rab. bel.: 4490
 Johann Franz I.
 Stammstr. 1, Baden.

3 Piano
 nur wenig gespielt, in-
 sch. neu, eiche dunkel
 und mußbaum, hat
 billigst zu verkaufen
Chr. Stöhr
 Pianofabrik
 Karlsruhe, Raiterstr. 30

Sarmonium
 8888a Baden-Baden.
 Schreibrmaschine „Joh-
 n“ in tadellos. Zustande für
 50 M. abzugeben. Ruf An-
 u. Nr. 18111, Adlerstr. 8.

Opel-Limousine
 durchg. u. neu lackiert,
 m. allem Comfort, bill.
 zu verkf. Anfragen unt.
 Nr. 18823 an die Bad.
 Presse erbeten.

Jagdhund.
 Wegen Aufgabe des
 Jagd fette ich meinen
 deutschen Kurzhaar, im
 3. Feld, Farbe: braun u.
 weiß, zum Verkauf aus.
 Der Hund ist guter Vor-
 schieber, Apportier und
 Vorführhund. Bitte für
 die Angaben Garantie.
 Der Hund kann bei mir
 u. jeder Zeit vorgeführt
 werden.
 Rab. bel.: 4490
 Johann Franz I.
 Stammstr. 1, Baden.

Lutz Wellmann:

Conrad Ferdinand Meyer.

Gedanken anläßlich seines hundertsten Geburtstages am 11. Okt. 1925.

Wenn man das Werk Conrad Ferdinands Meyers wieder liest — in der schönen vierzehnjährigen Jubiläumsgabe, die des Dichters Vorgesänger S. Haefeli (Leipzig) zu seinem Jubiläumjahr herausgegeben hat — kommt man ob der Popularität, die ihm bis heute eignet — außer einigen seiner Balladen, außer dem Epos „Mutter des letzten Tages“ und der Blindenepik die „Nähe Senecas“ (letzte beiden mehr als patriotische und als Heimatlied denn als Kunstwerke gewertet) und wenige seiner Schöpfungen abgesehen von

Woran mag das liegen? An den Motiven? Gerade sie sind doch geschaffen, daß die Werte haften, es sind die bestfahrenden Motive der Weltliteratur, die immer wiederkehren. Im „Heiligen“ nimmt Heinrich Plantagenet seinem Kavalier die Tochter, während es bei dessen Geliebte — wenn fäme da nicht gleich die Oberhandlung aus Rigoletto in den Sinn? — „Gulian Wolfs Rache“ ist ein Märchen, das ihrem Geschehen verleiht unerwartet folgt — ein altes romantisches Motiv. „Die Richter“ — eine Schicksals- und über andere Romane. „Die Richter“ — eine Schicksals- und über andere Romane. „Die Richter“ — eine Schicksals- und über andere Romane.

Aber der Epiker Conrad Ferdinand Meyer steigert die Konflikte grandios ins Dramatische. Im „Heiligen“ wird Thomas Beck aus dem Kämpfer seiner Tochter zugleich ein glühender Kavalier, das Herz zum Schicksal; um dem Glück ihrer Tochter nicht im Wege zu stehen, bekennt die „Richter“ die gescheitete, lange vergebene Schuld, „Angela Rache“ in die Schuld des vorerzählten Geschehens der „Borgia“ hineingetragen und gleichzeitig überwinden dieser Welt, „Besara“ — in einem an Schillers Wallenstein lehnhaft gemahrenden Konflikt, ist innerlich bereit, von allen Verletzungen losgelöst, als er verurteilt wird, von Karl dem Fünften erschossen.

Unser wiederholtes Werk zeigt die Väter für Conrad Ferdinand Meyers novellistische Kunst, die verborgene Dramatik im Dialog der Dichter jenseits mit der Idee der Dramatisierung rang, hat gerade die von ihm so vorbildlich gemeldete epische Form aus seine Werte erhalten — als Dramen wären sie heute wahrscheinlich verpöndelt und unmerkbar wie die historischen Versdramen seiner Zeit. Wie Meyer mit Vorliebe die Kadavererzählung wählt, um Gestalten und Geschehnisse zu distanzieren, so wagt er deutliche Verhältnisse nach dem großen Drama Schicksals der dramatische Atem aus den in Epik eingekapselten Dramen entgegen.

Der detaillierte Abfassung eines fiktionalen Geschichts, der sich nach der Großheit gewaltigen Menschentums lehnt, veranlaßt ihn an den Werten Italiens, an der Geschichte, an der Literatur. Er ist ein Epiker, der seine eigene Geschichte zum Leben erweckt. Die Weltgeschichte vom England des zwölften Jahrhunderts ist seine Bühne, und doch ist er von allem Historismus und Ektetismus frei. Uns deutliche, gleich ihm Geschichtliche, hat er, der Schwabe, viel zu sagen, der, was nicht bestatzt, demnach deutet, mit seiner Philosophie in dunkle Tiefen dringend, ohne feintlich zu werden, der aus tiefen Schichten literarischer Gestalten macht, sie im ethischen Aufbruch ihrem Endziel entgegenführt, und Meister des gemischten Wortes ist, als die Wortkunst zu vernünftigen Aussagen sein Lobeslied (1888) war das Geburtsjahr der naturalistischen Bewegung.

*) Eine sehr wertvolle und buchschönlich ausgezeichnete actungene Schenkung an die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe ist ebenfalls eine grandiose Schenkung ist von Robert Haefeli. Die Herrschaft kann bezeugen Herbert Götter, Sonas Brandel und Dietrich Mägdel.

Hans Benzmann:

Gottfried Keller und Conrad Ferd. Meyer als Balladendichter.

Es gibt keine größeren Gegenstände als diese beiden höchst eigenartigen Dichter. Keller, ganz persönlich und individuell, verdichtet und verjüngt durch eine unbegreifliche Gimm und blühende Fruchtbarkeit der Sprache den deutschen Stil, er geht — wenn ich dies mit einem Worte erläutern darf — bedächtig und vernehmen vor sich hin und nimmt doch alles mit tiefen Ängsten auf: er hält eine leuchtende Leuchte in der Hand und alsbald entleuchtet dem dämmrigen Stück ein Licht und eine Kraft, daß aus dem einen Stengel leuchtend Triebe emporsprossen, Ranken sich runden und wölben, so daß wir unter einem von Ranken und Stämmen, von Leben lullenden Dinge zu wandeln glauben, als wäre es die Westliche Hydrant; aber nicht, daß wir unter diesem lauten und verführerischen Gelebe der lungenben Wäune, der goldenen Regen nur so dahin wandeln — nein, wir wandeln dahin wie von feurig-flüssigen Wäune betäubt, von einer doppelt lebendigen Lebens- und Triebkraft erfüllt. Es ist eine Harmonie in dieser deutschen Kunst, die alles Sinnlich-Lebendige und alles Geistlich-Individuelle poetisch erfüllt in einer lebendigen subjektiven Synthese, jedoch von so ausgeprägt blühendem jüdischen Charakter, das aller Zäuber dieses echten deutschen Menschentums, dieser allen hohen Kultur in realistischer Romantik, in jedem wahren Wesen sich offenbart. Es ist etwas Keppiges, Quellendes, Goldenes und Sinesendes in dem Stille Gottfried Kellers. Wer ihn kennt, wird von dem Sinn dieses Vokes nachempfinden müssen. Keller ist freilich in erster Linie ein Meister des poetischen deutschen Volkstums; aber auch seine Lyrik ganz individuell in Gehalt und Form, zeigt diese blühende und quellende Fülle des Gemütes, so daß auch hier alle adäqu individuellen und originellen Einfälle, Stimmungen usw. in dem Maße der wahrheitsgemäßen Empfindung geäußert werden und sich als wackere, als wahrhaftige Neugierde erweisen, die man nun nicht mehr missen möchte. Gelingt diesem großen Dichter, der neben Goethe und Schiller zu stellen ist, doch auch das einfache Lied in ganzer Volkstümlichkeit, wormalich nicht ohne eine gewisse Originalität, ein Kellersche Verwundern. Man wird diese Individuellen seinen Gedichten in folgendem Maßstab, das wie das echte Volkstümliche und wie auch die meisten Heber des Episches und Sprödes eine epische Eigenart hat, wohl erkennen:

Tretet ein, hoher Krieger,
Tretet ein, hoher Krieger,
Der kein Herz mir ergrüht
Weil den nurpurunen Mantel
Und die Goldsporen ab
Spannt das Ross in den Pfing,
Meinem Vater zum Gruß!
Die Schwärze mit dem Regen
Wißt 'nen Teppich meinem Fuß!
Gut Schwertgriff muß lassen
Für mich Gold und Stein,
Und die blühende Kränze
Wird ein Schützelein sein.

Und die köstliche Feder
Auf dem kühnen Gut
Nur zu 'nem süßlichen Weibel
In der Sommerzeit gut.

Lutz Wellmann:

Conrad Ferdinand Meyer.

Gedanken anläßlich seines hundertsten Geburtstages am 11. Okt. 1925.

Wenn man das Werk Conrad Ferdinands Meyers wieder liest — in der schönen vierzehnjährigen Jubiläumsgabe, die des Dichters Vorgesänger S. Haefeli (Leipzig) zu seinem Jubiläumjahr herausgegeben hat — kommt man ob der Popularität, die ihm bis heute eignet — außer einigen seiner Balladen, außer dem Epos „Mutter des letzten Tages“ und der Blindenepik die „Nähe Senecas“ (letzte beiden mehr als patriotische und als Heimatlied denn als Kunstwerke gewertet) und wenige seiner Schöpfungen abgesehen von

Woran mag das liegen? An den Motiven? Gerade sie sind doch geschaffen, daß die Werte haften, es sind die bestfahrenden Motive der Weltliteratur, die immer wiederkehren. Im „Heiligen“ nimmt Heinrich Plantagenet seinem Kavalier die Tochter, während es bei dessen Geliebte — wenn fäme da nicht gleich die Oberhandlung aus Rigoletto in den Sinn? — „Gulian Wolfs Rache“ ist ein Märchen, das ihrem Geschehen verleiht unerwartet folgt — ein altes romantisches Motiv. „Die Richter“ — eine Schicksals- und über andere Romane. „Die Richter“ — eine Schicksals- und über andere Romane.

Aber der Epiker Conrad Ferdinand Meyer steigert die Konflikte grandios ins Dramatische. Im „Heiligen“ wird Thomas Beck aus dem Kämpfer seiner Tochter zugleich ein glühender Kavalier, das Herz zum Schicksal; um dem Glück ihrer Tochter nicht im Wege zu stehen, bekennt die „Richter“ die gescheitete, lange vergebene Schuld, „Angela Rache“ in die Schuld des vorerzählten Geschehens der „Borgia“ hineingetragen und gleichzeitig überwinden dieser Welt, „Besara“ — in einem an Schillers Wallenstein lehnhaft gemahrenden Konflikt, ist innerlich bereit, von allen Verletzungen losgelöst, als er verurteilt wird, von Karl dem Fünften erschossen.

Unser wiederholtes Werk zeigt die Väter für Conrad Ferdinand Meyers novellistische Kunst, die verborgene Dramatik im Dialog der Dichter jenseits mit der Idee der Dramatisierung rang, hat gerade die von ihm so vorbildlich gemeldete epische Form aus seine Werte erhalten — als Dramen wären sie heute wahrscheinlich verpöndelt und unmerkbar wie die historischen Versdramen seiner Zeit. Wie Meyer mit Vorliebe die Kadavererzählung wählt, um Gestalten und Geschehnisse zu distanzieren, so wagt er deutliche Verhältnisse nach dem großen Drama Schicksals der dramatische Atem aus den in Epik eingekapselten Dramen entgegen.

Der detaillierte Abfassung eines fiktionalen Geschichts, der sich nach der Großheit gewaltigen Menschentums lehnt, veranlaßt ihn an den Werten Italiens, an der Geschichte, an der Literatur. Er ist ein Epiker, der seine eigene Geschichte zum Leben erweckt. Die Weltgeschichte vom England des zwölften Jahrhunderts ist seine Bühne, und doch ist er von allem Historismus und Ektetismus frei. Uns deutliche, gleich ihm Geschichtliche, hat er, der Schwabe, viel zu sagen, der, was nicht bestatzt, demnach deutet, mit seiner Philosophie in dunkle Tiefen dringend, ohne feintlich zu werden, der aus tiefen Schichten literarischer Gestalten macht, sie im ethischen Aufbruch ihrem Endziel entgegenführt, und Meister des gemischten Wortes ist, als die Wortkunst zu vernünftigen Aussagen sein Lobeslied (1888) war das Geburtsjahr der naturalistischen Bewegung.

*) Eine sehr wertvolle und buchschönlich ausgezeichnete actungene Schenkung an die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe ist ebenfalls eine grandiose Schenkung ist von Robert Haefeli. Die Herrschaft kann bezeugen Herbert Götter, Sonas Brandel und Dietrich Mägdel.

„Beschreibung des Festivals im Wert.“ Herausgegeben von H. und W. Verlag, Berlin. 1925. 4 Bände. Preis 10.00. Die Auszüge beschreiben die durch Richard Wagner aus Briefen, Aufsätzen, Gesprächen aus ihrer Umgebung gesammelt und in diesem Buche neu geordnet. Wir vernahmen zuerst Beschreibungen über Wagner und seinen Kreis, über sein eigenes Schicksal, sein Leben und Schaffen; dann über Kunst und Künstler und Beziehungen über Natur und Welt. Das Festivalsbuch ist ein Dokument über ein Leben, das in der Welt lebte, das in der Welt lebte, das in der Welt lebte. In letzter alten waren Beethoven, seiner gebieterischen Ausstattung ist dieser 10malige Band eine Gabe für jedes Haus.

Anna Wagners: „Kinderbücher“, 4 Bände. Preis 10.00. Man kann heute schöne Kinderbücher (und sie nur für Kinder?) wie die schwedischen Märchen von Anna Wagners, in 4 schönem Bänden der Frau Schöner (Berlin-Leipzig) erschienen, nicht laut genug anpreisen und verkünden. Eine niemals außerordentliche Moral, ein stets betriebl. Geist ist bei ihr mit so viel Feinheit, Aufgeschlossenheit, Reichtum an Einfällen und Temperament verbunden, daß hier die Jugend (unmittelbar oder) in eine sehr strenge Frucht genommen, auf das Leben vorbereitet, ja sogar auf dessen Oranulanten hin gewiesen wird. Es gibt in diesen fast durchwegs spannenden Geschichten nicht nur den in geläufigen Reith, auch bedenkliche Folgen, das Karmel ums Dasein wacker aufnehmende Sarenfamilien, und des Fortschritt ist mit einer wackeren Herzlichkeit und Mäßigkeit dargestellt, hohler Lagererzählung zur Seite zu stellen. Welche Inspiration, welche leuchtende Flamme ist doch in diesem nordischen Genie. — Es befinden sich in dieser Sammlung wahre Perlen: „Stumpfschädelchen's Neumama“, „Der Kabe mit der Krille“, „Die Ehrenpforte“, „Der Diamant“, „Meister Saumel und sein Beinschneidmesser“, und noch andere. Das bedeutendste ist „Der seltsame Wägen“, und wäre ich ein Komponist, ich müßte mit kein großartigeres Orchester. Die Märchen sind von Pauline Klüber-Gottschalk ausgezeichnet überliefert. Annette Kolb.

Das Antikritik. Eine Zeitschrift für die Freunde des Antikritik. Das Leben erlebte Herbst, das letzte Heft des letzten Jahrganges, enthält außerdem die folgenden bemerkenswerten Beiträge aus dem vergangenen und gegenwärtigen Schrifttum: Arthur Weidob, Johann Jakob Christoph von Grimms, Melchhausen, Johannes Hüter, Die Höhenhäuser, Der Roman „Hans im Glück“, Theodor Däubler, Max Lönner, Otto Reichert von Laube, Die Richter; ferner Gedichte von Kuboff, Alexander Schöber und Alfred Walter Heymes; außerdem auf Tafeln eine Handzeichnung von Goethe aus seiner italienischen Reise und ein Porträt: Wilhelm Tischbein von Heinrich Lips.

„Europäische Kreme“. Herausgeber Prinz Karl Anton Hohenzollern, Leipzig, Leipzig. Oktober-Heft 1925. Die „Europäische Kreme“ beginnt ihr weites Heft mit der Einführung einer neuen Kriminologie, „Europäische Kriminologie“, die den Worten des Herausgebers zufolge, Artikel-Serien enthält, die der Erweiterung der großen europäischen Probleme der Gegenwart gewidmet sind. Neben dem Vorkriegsproblem werden in den nächsten Heften die in Europa gültigen politischen, sozialen und die religiöse Frage zur Diskussion gestellt werden. Das Heft beginnt mit einer fast genaugen ammentenden Ausprägung. „Der Kriminologie“ in der Heftüberschriften wie Fortschritt und Substanz oftmals wirtlich durchdringt werden sollen. Neben geistigen Essays des Schweden Knut Hjerpe und Knut Hjerpe enthält es überdies eine bedeutende Auseinandersetzung mit dem Europäer, die aus der Feder Henri Hauers, eines in Deutschland noch fast unbekanntem Franzosen kommt, der aber, diesem Aufsatz nach zu schließen, wohl noch viel von sich reden machen wird. Hauers Ausführungen ergänzen ein lehrreicher Beitrag von Professor Schulze über Weltwirtschaft. Der bekannte deutsche Geographische Anstalt hat die politische Teil des Heftes, dessen literarische Inhalt eine Novelle von Gortz bekräftigt. Henry van de Velde hat die Aufsätze über die Fortschritt Kriminologie-Ausstattung. Der „Fortschritt“ bringt neben einer Glosse des Herausgebers Programm und Statuten des Kriminologischen einer Organisation für internationalen geistigen Austausch, deren Bestrebungen sowohl programmatisch als auch durch die Person des Herausgebers (Karl Anton Hohenzollern) in begründeter dieser Bewegung) mit der „Europäischen Kreme“ eng zusammenhängen.

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“ Eine Schilderung des Rheinstroms und seines Gebietes von den Quellen bis zur Mündung mit besonderer Berücksichtigung von Land und Leuten, Geschichte, Geistesleben und Kunst, Landeskunde und Industrie. Von Hans Bethge. Stuttgart, 1925. In Gangelme 20 Mark. Der Herausgeber Otto Weis, selbst rheinischer Schriftsteller, hat in Gemeinschaft mit bewährten Fachmännern das Buch so angelegt, daß in fünf Bänden ein Bild des rheinischen Weltens und seiner Aufgaben im Rahmen des Vaterlandes geboren wird. Dabei ist das besondere Ziel eine gelunde, durch einen umfassenden Hilfsstoff mitausgedrückt Kostspieligkeit. Das Buch enthält außer dem Vorwort des Herausgebers, in dem das Gewicht rheinischer Art für den Renaissancen der Nation betont wird, fünf Abschnitte mit den folgenden Titeln: Rheinisches Land und rheinische Menschen (Otto Weis); Schicksalsfragen der rheinischen Geschichte (Dr. S. Sarnitz); Kunst- und Wandermaler am Rhein (H. Hoff); Rheinische Dichtung und Substanz (O. Weis); Rheinische Kunst- und Substanz (O. Weis). Die Ausstattung der Darstellung und reichlicher Bilder, besonders auch das Bestreben der Bearbeiter am deutschen Reich und an deutschen Wesen geben dem Buch einen Wert für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert.

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“ Eine Schilderung des Rheinstroms und seines Gebietes von den Quellen bis zur Mündung mit besonderer Berücksichtigung von Land und Leuten, Geschichte, Geistesleben und Kunst, Landeskunde und Industrie. Von Hans Bethge. Stuttgart, 1925. In Gangelme 20 Mark. Der Herausgeber Otto Weis, selbst rheinischer Schriftsteller, hat in Gemeinschaft mit bewährten Fachmännern das Buch so angelegt, daß in fünf Bänden ein Bild des rheinischen Weltens und seiner Aufgaben im Rahmen des Vaterlandes geboren wird. Dabei ist das besondere Ziel eine gelunde, durch einen umfassenden Hilfsstoff mitausgedrückt Kostspieligkeit. Das Buch enthält außer dem Vorwort des Herausgebers, in dem das Gewicht rheinischer Art für den Renaissancen der Nation betont wird, fünf Abschnitte mit den folgenden Titeln: Rheinisches Land und rheinische Menschen (Otto Weis); Schicksalsfragen der rheinischen Geschichte (Dr. S. Sarnitz); Kunst- und Wandermaler am Rhein (H. Hoff); Rheinische Dichtung und Substanz (O. Weis); Rheinische Kunst- und Substanz (O. Weis). Die Ausstattung der Darstellung und reichlicher Bilder, besonders auch das Bestreben der Bearbeiter am deutschen Reich und an deutschen Wesen geben dem Buch einen Wert für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert.

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“ Eine Schilderung des Rheinstroms und seines Gebietes von den Quellen bis zur Mündung mit besonderer Berücksichtigung von Land und Leuten, Geschichte, Geistesleben und Kunst, Landeskunde und Industrie. Von Hans Bethge. Stuttgart, 1925. In Gangelme 20 Mark. Der Herausgeber Otto Weis, selbst rheinischer Schriftsteller, hat in Gemeinschaft mit bewährten Fachmännern das Buch so angelegt, daß in fünf Bänden ein Bild des rheinischen Weltens und seiner Aufgaben im Rahmen des Vaterlandes geboren wird. Dabei ist das besondere Ziel eine gelunde, durch einen umfassenden Hilfsstoff mitausgedrückt Kostspieligkeit. Das Buch enthält außer dem Vorwort des Herausgebers, in dem das Gewicht rheinischer Art für den Renaissancen der Nation betont wird, fünf Abschnitte mit den folgenden Titeln: Rheinisches Land und rheinische Menschen (Otto Weis); Schicksalsfragen der rheinischen Geschichte (Dr. S. Sarnitz); Kunst- und Wandermaler am Rhein (H. Hoff); Rheinische Dichtung und Substanz (O. Weis); Rheinische Kunst- und Substanz (O. Weis). Die Ausstattung der Darstellung und reichlicher Bilder, besonders auch das Bestreben der Bearbeiter am deutschen Reich und an deutschen Wesen geben dem Buch einen Wert für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert.

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“ Eine Schilderung des Rheinstroms und seines Gebietes von den Quellen bis zur Mündung mit besonderer Berücksichtigung von Land und Leuten, Geschichte, Geistesleben und Kunst, Landeskunde und Industrie. Von Hans Bethge. Stuttgart, 1925. In Gangelme 20 Mark. Der Herausgeber Otto Weis, selbst rheinischer Schriftsteller, hat in Gemeinschaft mit bewährten Fachmännern das Buch so angelegt, daß in fünf Bänden ein Bild des rheinischen Weltens und seiner Aufgaben im Rahmen des Vaterlandes geboren wird. Dabei ist das besondere Ziel eine gelunde, durch einen umfassenden Hilfsstoff mitausgedrückt Kostspieligkeit. Das Buch enthält außer dem Vorwort des Herausgebers, in dem das Gewicht rheinischer Art für den Renaissancen der Nation betont wird, fünf Abschnitte mit den folgenden Titeln: Rheinisches Land und rheinische Menschen (Otto Weis); Schicksalsfragen der rheinischen Geschichte (Dr. S. Sarnitz); Kunst- und Wandermaler am Rhein (H. Hoff); Rheinische Dichtung und Substanz (O. Weis); Rheinische Kunst- und Substanz (O. Weis). Die Ausstattung der Darstellung und reichlicher Bilder, besonders auch das Bestreben der Bearbeiter am deutschen Reich und an deutschen Wesen geben dem Buch einen Wert für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert.

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“ Eine Schilderung des Rheinstroms und seines Gebietes von den Quellen bis zur Mündung mit besonderer Berücksichtigung von Land und Leuten, Geschichte, Geistesleben und Kunst, Landeskunde und Industrie. Von Hans Bethge. Stuttgart, 1925. In Gangelme 20 Mark. Der Herausgeber Otto Weis, selbst rheinischer Schriftsteller, hat in Gemeinschaft mit bewährten Fachmännern das Buch so angelegt, daß in fünf Bänden ein Bild des rheinischen Weltens und seiner Aufgaben im Rahmen des Vaterlandes geboren wird. Dabei ist das besondere Ziel eine gelunde, durch einen umfassenden Hilfsstoff mitausgedrückt Kostspieligkeit. Das Buch enthält außer dem Vorwort des Herausgebers, in dem das Gewicht rheinischer Art für den Renaissancen der Nation betont wird, fünf Abschnitte mit den folgenden Titeln: Rheinisches Land und rheinische Menschen (Otto Weis); Schicksalsfragen der rheinischen Geschichte (Dr. S. Sarnitz); Kunst- und Wandermaler am Rhein (H. Hoff); Rheinische Dichtung und Substanz (O. Weis); Rheinische Kunst- und Substanz (O. Weis). Die Ausstattung der Darstellung und reichlicher Bilder, besonders auch das Bestreben der Bearbeiter am deutschen Reich und an deutschen Wesen geben dem Buch einen Wert für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert.

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“ Eine Schilderung des Rheinstroms und seines Gebietes von den Quellen bis zur Mündung mit besonderer Berücksichtigung von Land und Leuten, Geschichte, Geistesleben und Kunst, Landeskunde und Industrie. Von Hans Bethge. Stuttgart, 1925. In Gangelme 20 Mark. Der Herausgeber Otto Weis, selbst rheinischer Schriftsteller, hat in Gemeinschaft mit bewährten Fachmännern das Buch so angelegt, daß in fünf Bänden ein Bild des rheinischen Weltens und seiner Aufgaben im Rahmen des Vaterlandes geboren wird. Dabei ist das besondere Ziel eine gelunde, durch einen umfassenden Hilfsstoff mitausgedrückt Kostspieligkeit. Das Buch enthält außer dem Vorwort des Herausgebers, in dem das Gewicht rheinischer Art für den Renaissancen der Nation betont wird, fünf Abschnitte mit den folgenden Titeln: Rheinisches Land und rheinische Menschen (Otto Weis); Schicksalsfragen der rheinischen Geschichte (Dr. S. Sarnitz); Kunst- und Wandermaler am Rhein (H. Hoff); Rheinische Dichtung und Substanz (O. Weis); Rheinische Kunst- und Substanz (O. Weis). Die Ausstattung der Darstellung und reichlicher Bilder, besonders auch das Bestreben der Bearbeiter am deutschen Reich und an deutschen Wesen geben dem Buch einen Wert für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert.

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“ Eine Schilderung des Rheinstroms und seines Gebietes von den Quellen bis zur Mündung mit besonderer Berücksichtigung von Land und Leuten, Geschichte, Geistesleben und Kunst, Landeskunde und Industrie. Von Hans Bethge. Stuttgart, 1925. In Gangelme 20 Mark. Der Herausgeber Otto Weis, selbst rheinischer Schriftsteller, hat in Gemeinschaft mit bewährten Fachmännern das Buch so angelegt, daß in fünf Bänden ein Bild des rheinischen Weltens und seiner Aufgaben im Rahmen des Vaterlandes geboren wird. Dabei ist das besondere Ziel eine gelunde, durch einen umfassenden Hilfsstoff mitausgedrückt Kostspieligkeit. Das Buch enthält außer dem Vorwort des Herausgebers, in dem das Gewicht rheinischer Art für den Renaissancen der Nation betont wird, fünf Abschnitte mit den folgenden Titeln: Rheinisches Land und rheinische Menschen (Otto Weis); Schicksalsfragen der rheinischen Geschichte (Dr. S. Sarnitz); Kunst- und Wandermaler am Rhein (H. Hoff); Rheinische Dichtung und Substanz (O. Weis); Rheinische Kunst- und Substanz (O. Weis). Die Ausstattung der Darstellung und reichlicher Bilder, besonders auch das Bestreben der Bearbeiter am deutschen Reich und an deutschen Wesen geben dem Buch einen Wert für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert.

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“ Eine Schilderung des Rheinstroms und seines Gebietes von den Quellen bis zur Mündung mit besonderer Berücksichtigung von Land und Leuten, Geschichte, Geistesleben und Kunst, Landeskunde und Industrie. Von Hans Bethge. Stuttgart, 1925. In Gangelme 20 Mark. Der Herausgeber Otto Weis, selbst rheinischer Schriftsteller, hat in Gemeinschaft mit bewährten Fachmännern das Buch so angelegt, daß in fünf Bänden ein Bild des rheinischen Weltens und seiner Aufgaben im Rahmen des Vaterlandes geboren wird. Dabei ist das besondere Ziel eine gelunde, durch einen umfassenden Hilfsstoff mitausgedrückt Kostspieligkeit. Das Buch enthält außer dem Vorwort des Herausgebers, in dem das Gewicht rheinischer Art für den Renaissancen der Nation betont wird, fünf Abschnitte mit den folgenden Titeln: Rheinisches Land und rheinische Menschen (Otto Weis); Schicksalsfragen der rheinischen Geschichte (Dr. S. Sarnitz); Kunst- und Wandermaler am Rhein (H. Hoff); Rheinische Dichtung und Substanz (O. Weis); Rheinische Kunst- und Substanz (O. Weis). Die Ausstattung der Darstellung und reichlicher Bilder, besonders auch das Bestreben der Bearbeiter am deutschen Reich und an deutschen Wesen geben dem Buch einen Wert für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert. In dem Wert steht für alle Stämme des Reiches geschichtlichen Wert.

Die Frau hinter dem Schleier.

Roman von Ernst Klein.

Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H., Berlin.

„Gnädige Frau, das Auto ist da!“ Elisabeth lief noch einmal rasch durch die Wohnung, um sich zu vergewissern, daß sie nichts vergessen hatte.

Die junge Frau war bereits am Tor. Nicht es auf. Im selben Moment fuhr hinter dem auf sie wartenden Wagen ein anderes Auto heran.

„Einen Moment, bitte, Herr Dazlovic“, rief sie, indem sie sich zu einem entschuldigenden Lächeln presste.

„Wir sehen uns wieder, Marie“, sagte sie. „Wann Sie wollen gnädige Frau; ich werde immer auf Sie warten.“

Der Schlag fiel zu. Brustend und knatternd zog das Auto ab.

Marie stieg zur Wohnung hinauf und fand zu ihrem Erstaunen den fremden Herrn vor der Tür.

diese davon sprach, daß die Kriminalbeamten jeden Augenblick kommen könnten.

„Ich möchte die gnädige Frau sprechen“, sagte der Herr. Marie schaute ihn frech und trotzig an.

„Wohin reißt die gnädige Frau?“ fragte der Herr. „Das weiß ich nicht. Sonst noch etwas gefällig?“

Der fremde Mann sah sie einen Moment lang prüfend an, und unter diesem einen Blick saßen ihr der ganze Mut und der ganze Trotz davon.

Stanko Dazlovic stand bereits am Zuge, als Elisabeth anlangte. Er begrüßte sie mit einem devoten Handkuss und nahm ihr die Tasche ab.

„Kommen Sie, gnädige Frau“, sagte er in seinem Serbendentsch. „Ich werde Ihnen Ihr Anteil zeigen. Bestes im ganzen Wagen.“

„So, nun machen Sie es sich bequem, gnädige Frau!“ rebete der Serbe weiter. „Und morgen nachmittag sind wir bereits in Paris.“

Das Herz klopfte ihr bis in den Hals hinauf. Der Lärm des Bahnhofs, das Schreien, Hasten — die Atmosphäre des Schlafwagens — das alles erfüllte sie mit einer unbestimmten Erregung.

„Aber gewiß, gnädige Frau.“ Und er trat zurück. „Aber in dem kleinen Anteil, ließ sie sich auf das bereits gemachte Bett sinken und presste die Hände aufs Herz.“

„Wir fahren — wir fahren!“ jubelte sie leise vor sich hin. Sie öffnete das kleine Schließfach und blickte hinaus.

Sie öffnete das kleine Schließfach und blickte hinaus. Schwere, fähig drohend schob sich der Zug über die vielen kreuz und quer laufenden Gleise des Bahnhofstörpers.

— dann schwarze Häusermassen, die der Bahn den Rücken lehrten, dunkel, abweisend, wie und da ein Fenster erhellt.

Die Grenze der Stadt. Dort, wo sie aufs Land hinauswuchs, Föhler vorredete — werdende Straßen, in denen einsam-melancholische Laternen brannten.

Und endlich das freie Feld — freie Fahrt! Mit voller Geschwindigkeit raste der Zug vorwärts.

Sie war frei! Vor dem Spiegel ordnete sie sich ihre vom Winde zerzausten Haare, legte ihr Pyjama heraus und trat schließlich auf den Gang.

Er lächelte der jungen Frau freundlich zu und hielt ihr sein goldenes Zigarettenetui entgegen. Sie schüttelte den Kopf.

„Ich danke, ich rauche nicht.“ Der Serbe sah sie überrascht an. „Bei einer so eleganten Frau, wie bei Ihnen, ist das geradezu eine Untugend!“

Die Worte klangen scherzhaft. Sollten so etwas wie harmloser Spott sein, doch etwas war in ihnen, was Elisabeth auffauchen ließ.

„Ich weiß nicht, was Sie als Tugend oder Untugend bei einer Frau bezeichnen“, erwiderte sie kühl und von oben herunter.

„Das ist ausgezeichnet. Dann werden wir einander nie mißverstehen, gnädige Frau.“

Mit einer lächelnden Geste, die als Bitte um Entschuldigung zu gelten hatte nahm er eine Zigarette, klopfte sie sorgfältig auf dem Handrücken zurecht und steckte sie an.

Sie beugte sich zu ihm und funkelte ihn halb spöttisch, halb drohend an. Sie hatte wunderbare, tiefblaue Augen.

(Fortsetzung folgt.)

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499

Sehr preiswerte Herbst- u. Winterneuheiten in Damen- u. Mädchenkleidung. Nur beste Qualitäten. Sorgfältige Verarbeitung. Reinwollene, engl. gemusterte Mäntel 17.50.

Grosses Einkommen. Kauf der alleinigen Ausnutzungsrechte. Marken-Gebrauchssartikels. Salomonski G. m. b. H., Berlin, Leipzigerstr. 101/2, A3255.

20000 Mark. Neuankerung u. Aufarbeiten von künftigen Polstermöbeln. Karl Böhm, Zapfstr. 10, 18700.

LEBENSBEDÜRFNIS VEREIN Karlsruhe. Sehr schöne Tafeläpfel zum Einlagern per Bld. 25 Bld. empfiehlt den verehrlichen Mitgliefern 36 Filialen.

Landwirts- oder Gärtners-Ghepaar bietet sich zur Selbständigmachung Gelegenheit! 1 arch. Zimmer mit Küchenbenützung, Stallung für ca. 8 Stück Vieh.

Schuh-Geschäft mit grohem modernen Laden sofort veräußert. Inter. Klein, die über Markt 20000 — hat veräußert, wollen Ihre Abz. aufgeben unter 48071 a. d. Bad. Presse.

2 Oldenburg, Zuchtstuten. 4 und 6jährig. Kräftige Pferde mit ftd. Garantie zu verkaufen. 18771. Angebote an Steinstr. 20 Karlsruhe.

Mercedes. Vt-mouline - Sandoulett, 16/45 PS, ventillos, in denbar bestem Zustand zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 4485a an die Bad. Presse.

Ca. 25 to Mineralöl, gebrauchtes Transformatoröl, fast säurefrei (Säurezahl ca. 0,025%), ohne Schlamm, Teerzahl ca. 0,3%, verwendbar als Kühlöl für kleinere elektrotechn. Apparate.

Oefen aller Systeme zu billigsten Preisen. Imperial-Gruden mit Patent-hochglutent-wickler zu ermässigten Preisen bei -Ratenzahlung- innerhalb 12 Monate.

Ph. Nagel Haus- u. Mischgerätee Kaiserstrasse 55.

HONIG! Natur verleihe d. 10 Bld.-Dose zu Markt 11.30; 11 goldgelben Eschenbombe Böttcher Nr. 25.50; etwas dunkler Nr. 21.50; 11 weiße-Verdichtung, Bld. 14.00 franco Packabgabe. Nichtgefallendes nehme franco zurück. H. Gevers, (Gr.-Mienenmühlerei und Donatabanda, Schneewalden-Gümbura Debel).

Bruch-Eier billig abzugeben. H. Klumpf-Haus & Cie. 20049 Bürgerstr. 11.

Flotte Damenhüte zu billigen Preisen. Jugendl. Hut 12.50, Herrenhutform 10.50, Chicor Hut 15.50. Samthut in allen Farben mit breiter Bandgarnitur 5.75, Reizende Silkinahüte 8.50, Vornehme Hüte 12.50, Feine Frauenhüte 14.50, Aufgeschlag. Samthüte 11.50.

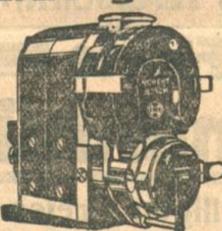
Schneidermeister empfiehlt sich in Reparaturen, Reparaturen, Reparaturen, Reparaturen. Damenhüte wird billig umgearbeitet u. modernisiert. Kind wird langüber in Pflege genommen.

Schmollers Werbe-woche

dauert nur noch einige Tage. Wer billig und gut kaufen will, der nütze die Zeit
Mengenabgabe vorbehalten Solange Vorrat

Kurzwaren	Toilette-Artikel	Schuhwaren	Handarbeiten	Handschuhe und Strümpfe
5 Paar Schuhnestel . 0.32 0.28	Hornrisierkämmе Stück 0.60 0.45 0.30	Kinder-Filzschuhe m. Lackkappe, 18/20. Paar 2.75	Korbdeckchen, vorgezeichnet, Stück 0.95 0.75 0.55	Damenhandschuhe, Uebergangsqualität Paar 1.10
1 Paar Halbschuhnestel Kunsts., weiß od. schw. 0.18 0.10	Haarspangen mit Silberauflage Stück 0.50 0.40 0.35	Kinder-Schnürstiefel, gefüllt, 18/20. Paar 2.95	Tablettdeckchen, vorgezeichnet . Stck. 0.45 0.30 0.20	Damenhandschuhe, gefüttert Paar 1.75
3 Stück Kesperband, weiß 0.20	Seitenkämmе Paar 0.70 0.50	Kinder-Ohrenschuhe 20/24 25/30 31/35 Paar 1.75 2.25 2.50	Nachttischdeckchen, Lochstickerei . Stck. 0.85 0.60 0.45	Damenhandschuhe, gestrickt farbig Paar 1.95
2 Stern Leinenzwirn . . . 0.05	Haarstecker Paar 0.60	Cordschuhe, Ledersohlen u. Flecke, offen Paar 1.45 1.25	Sofa-Kissen, schwarz u. grau Rips. Stck. 2.45 1.95 1.50	Damenstrümpfe, schwarz Paar 0.55 0.40
7 Meter Rolokordel Stück 0.40 0.30	Selbendosen weiß, Celluloid 0.28	Plüschschuhe, Ledersohle u. Flecke, offen Paar 2.45 1.95	Küchenüberhandtücher, vorgezeichnet. St. 2.95 1.95	Damenstrümpfe, gestrickt, schwarz Paar 1.10
20 Meter Rolokordel Stück 1.10 0.85	Zahnbürstenständer Stück 0.55	Tuch-Hauschuhe, warmes Futter, 36/42 Paar 1.25	Küchen-Wandschoner, vorgezeichnet Stck. 2.45 1.95	Damenstrümpfe, reine Wolle gewebt Paar 3.95 2.95
1 Rolle Maschinenlaken 200 mtr. 0.12	Lavendelwasser . Fl. 2.45 1.45	Tuchhausschuhe, schwarz m. Lackkappe 2.25	Überhandtücher, farbig gestickt Stck. 2.95 2.45	Kinderstrümpfe, platt, Wolle schw., Größe 1 Paar 0.90
2 Dtd. Perlmutter-Knöpfe versch. Größen 0.35 0.30 0.25	Franzbranntwein, gr. Flasche 1.50	Dam.-Kamelhaar-Niedertrotter Paar 3.75	Waschtisch-Wandschoner, vorgezeichnet Stck. 1.95 1.60	Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr.
Gummiband, Abschnitte ca. 60 cm 0.24 0.15	6 Stück Blütenessense . 0.50	Damen-Kamelhaar-Schnallenschuhe m. Ledersohle und Fleck Paar 4.25	Klammerschürzen, vorgezeichnet. Stck. 2.25 1.95	Kinderstrümpfe, reine Wolle Größe 1 Paar 1.35
Seid. Haarbänder, Abschnitte ca. 60 — 75 cm schmal mittelbreit breit Stück 0.15 0.30 0.40	Badesoife Stck. 0.35	Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe, Filz- u. Ledersohle, verd. Naht, Paar 2.95	Taschentücher, vorgezeichnet. Stck. 0.45 0.30	Jede weitere Größe 25 Pfg. mehr.
	Kernseife, 200 gr. 3 Stück 0.50		Stückwolle in allen Farben Strang 0.10	Herrensocken, farbig . Paar 0.50
			Perlgarn, Filnette Strang 0.15	Herrensocken, gestr. P. 0.95 0.65
				Herrensocken, moderne Jacquardmuster Paar 1.75 1.45

Bosch
Erzeugnisse



Lieferung Reparatur

Bosch-Auto-Batterien
ab Fabriklager Karlsruhe
Großabfertigung.

18978

Karrer & Barth
Auto-Licht und Magnete
KARLSRUHE — Philippsstr. 19
Telefon Nr. 5960 — Telefon Nr. 5960

Beßen und Kinderbeßen
in Holz u. Metall, beste Patrone u. Patenttröfche
außerordentlich billig. Auf Wunsch Nachbestellung
erleichterung. **Wolff Kistenheimer**,
13000, Marktplatz 12 beim Rindfleisch

Möbel
auf Teilzahlung
empfiehlt streng reelles
Möbel-Geschäft.
Offerten unter Nr 16377 an die „Bad. Presse“

Berufs-Kleidung
aller Art, in nur besten Qualitäten
und solider Ausführung, empfiehlt:
Weintraub
52 Kronenstr. 52. — Telefon 3747.

Nudel-Maschine
für den Haushalt
Korkenzieherlose! Jede Frau kauft!
Verteiler und Reisende
gegen hohe Provision überall gesucht von
Leo Nairz in Wolfach (Baden)

Großabnehmer für la Winteräpfel
gesucht, sofortige Beladung. Während
der Beladung freie Wohnung bei mir.
Dr. Martin Schmalz, Reichenheim,
(Preis Beladung) Schmiedebühl
H3257 Tel.-Nr. Schmalz Nr. 2



Dr. Leo Schmalz
Lohnt auf jeder Reise
fast nicht ganz ohne
Messmer's Tee.

Briefumschläge mit Wappdruck liefert rasch u.
preiswert Druckerei Bad. Presse.

RECKER & HAUFLER
Belfortstrasse 9 KARLSRUHE Telefon Nr. 1771

Sparsam im Gebrauch und äußerst preiswert sind unsere anerkannt bewährten **Juno-Fabrikate** in

Gasherden emalliert, mit Bratofen und Doppelsparbrennern von Mk. **110.-** an

Combin. Herden emalliert, f. Gas u. Kohlen 4 Sparbrenn. u. Gasbratof. 2 Kohlenkochstell., v. Mk. **200.-** an

Emall. Kohlenherde von Mk. **90.-** an

Unsere Herde sind infolge ihres sparsamen Verbrauchs und ihrer eleganten Ausführung eine Zierde für jeden Haushalt und übernehmen wir jede Garantie; auch auf Ratenzahlung und zu Bedingungen des städt. Gaswerks Karlsruhe.

Höchste Leistungsfähigkeit!!!
Durch Masseneinkäufe und Ersparnis der Ladenspesen bietet Ihnen
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
die grössten Vorteile

bei Anschaffung Ihres Herbst- und Winterbedarfs in
Damen-, Baockfisch- und Kindermäntel,
Gummimäntel für Damen und Herren,
Kostüme, Kleider, Röcke, Kasacks, Blusen,
Wollwesten in allen Größen, Unterröcke,
Reformhosen, Regenschirme, Pelze.

Klaviersimmen
übernehm.
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4.
Fernruf 1/11. 15166

In 30 Minuten
Ihr Passbild
nur im Vorüber. Meist
Pfeiferstr. 50, Einm. Albiertstr.

Harmoniums
2 Reg. Mk. 274.—
9 Reg. Mk. 357.—
13 Reg. Mk. 430.—
Zahlungs- und Lieferung
Frankfurt.

Karri Gang
Kaiserstr. 167. Tel. 1073.
Salomonstr.-Eckhaus

Schneiderei nimmt noch
Kunden
an, in oder außer dem
Gange. Angebote unter
Nr. 58092 an die
Badische Presse.

Obstkeistereien
welche einige Waggons
Obst in Lohn feilern u.
einlagern können, wollen
sich ihre Angebote mit
Reiterpreis pro Wagon
unter Nr. 4477a an die
Badische Presse abgeben.

Höhenluftkur
für Blutarmer, Nervenleid
Reconvalescenz, sehr günstig,
800 m. ü. d. M. 5 N. täglich
4 Mahlz. — Evans. Pfarr-
haus **Möschweiler**
bei Luftkurort Königsfeld
(Schwarzwald) 4471a

Ankauf
von alten Eisen, Blei,
Zinn, Kupfer, Silber, Gold,
Kunststoffe, Porzellan,
Keramik, etc. etc. etc.
Kaufpreis 100%
Kaufstr. 18, Tel. 4050

Makulatur-Papier
für andere Zeitungen, als Einwickelpapier
geeignet, zu haben in der
Druckerei der „Badischen Presse“

Gelegenheitskauf!
Solange Vorrat reicht
Aktenmappen

garant. Ia
Vollrind-
leder

nur
Mark
6.75

sowie ein großer Posten äußerst preiswerter
Damentaschen u. Geldbeutel
in nur Ia Qualitäten.

Eduard Müller
Spezialhaus für Reise und Sport
Waldstraße 43 18747 Telefon 2165
Eigene Fabrik und Reparaturwerkstätte.

Nervenschwäche
Nerven- und Gemütskräfte, Nervenschwäche, Nervenschmerzen, die an Schlaflosigkeit.

Denkfähigkeit, Selbstvertrauen, Arbeits- und Lebensüberdruß, Angst- und Spannungsstörungen, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. leiden viel. Probiert Nr. 5 gegen Eins. von Dr. W. in Marken über eine neue bahnbrechende Methode. Vereinfachte Anweisungen des Dr. u. Auslandes über Erfolg, Erfolg in wertvoller Zug- u. Hoch Kisten, G. m. B. D., Kaiser 73.

Bei Wanzen bedenken Sie sich am vorteilhaftesten
u. sichersten dastehenden Garantieverfahren!
kein Vergaßen — kein Verleihen mehr, sofort
wieder gesunde, bewohnbare Räume!
Vollkommenste Methode. Diskret Garantiechein
Hervorragende Erfolge gegen Ratten, Mäuse,
Käfer usw. 17583
Verträge m. Hausbesitzern, Fabriken, Behörden,
Yorkstr. 21 - Telef. 5674 - Annahmest. Leopoldstr. 33